

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zuträgen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Petitzelle 20 Reichspennige. Eingeladent und
Reklamen 60 Reichspennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 256

Donnerstag, am 1. November 1928

94. Jahrgang

Die städtischen Verwaltungsräume und Kassen bleiben Montag, den 5. d. M., nachmittags geschlossen.

Dippoldiswalde, am 1. November 1928. Der Stadtrat.

Vertiliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Recht zahlreich waren die Mitglieder des Saalinhaber-Verbandes in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde dem Rufe ihres Vorstandes zu einer Versammlung am Dienstag nachmittags nach der Reichstrone, hier, gefolgt. Vorstehender Börner begrüßte zu Eingang der Versammlung besonders Kollegen Jahn-Glashütte, Vorstehender des Gastwirtschaftsvereins Oberes Müglitztal, worauf Schriftführer Hausbold die Niederschrift der letzten Versammlung vortrug, die genehmigt wurde. Als Mitglieder wurden aufgenommen die Kollegen Fröde-Gombjen und Hüttel-Oberhäslich, sowie Brauereibesitzer Werner in Hödenhof. Ersterer, der anwesend ist, wird vom Vorstehenden besonders begrüßt. Mitgeteilt wird, daß gegen zwei genehmigte Konzessionsgesuche in Bienemühle und Niederfrauendorf Rekurs bei der Amtshauptmannschaft eingereicht worden ist. Von der Amtshauptmannschaft sind wieder eine Anzahl Konzessionsgesuche zur Aussprache eingegangen. Ein Gesuch Dolzes in Georgensfeld für volle Konzession auf sein neuverbautes Fremdenheim am Hochmoor in Georgensfeld ist trotz Einspruchs ebenfalls von der Amtshauptmannschaft genehmigt worden, ebenso teilweise Konzession für eine Fremdenpension in Schellerhau auf die Wintermonate. Zwei weitere Gesuche, die ebenfalls nicht befürwortet wurden, wurden abgelehnt. Ein Kollege, Mitglied des Verbandes, hat um Zustimmung, im Anschluß an das Turnvereinsvergügen am 1. Weihnachtstagsfest in der Turnhalle, bei dem er die Bewirtung übernommen, den öffentlichen Tanz dort anstatt auf seinem Saale abzuhalten. Dagegen wendet man sich allgemein. Öffentlichen Tanz in die Turnhalle zu verlegen, wo der Saal in der Nähe ist, will man mit allen Mitteln bekämpfen. Das 25. Stiftungsfest soll am Mittwoch, 12. Dezember im Schützenhaus Dippoldiswalde abgehalten werden. Landesverbandsvorsitzender Baum-Dresden hat seine Teilnahme zugesagt. Das vorläufige Programm sieht um 5 Uhr eine Jubiläums-Versammlung, anschließend Tafel und Ball vor. Die Musik wird von der Kapelle Jahn bestritten werden. In der Jubiläums-Sitzung wird Kollege Baum die Festrede halten, weiter sind in dieser vorgeesehen Ehrungen des Verbandes und verdienter Mitglieder wie auch Angestellte von Mitgliedern. Das Programm findet Zustimmung der Versammlung. Eine Einladung des Saalinhaber-Verbandes Weißen zu seiner 25. Jahrestagung soll durch ein Glückwunschschreiben beantwortet werden. Es wurden dann noch einige interne Fragen erledigt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Dippoldiswalde. Die Veranstaltungen der Gesellschaft Erlös haben sich immer allgemeiner Beliebtheit und zahlreichen Zuspruchs erfreuen dürfen. Wenn man jung und alt, wenn der Vorstand die Einladungen zu einem Feste hinausgehen ließ. Und wie es einstmals war, so ist's noch heute. Immer wieder kommen alle gern; denn sie wissen, daß ihnen neben neuen und geliebten Vorträgen heitere, ungetrübte Stunden in frohem Kreise bereitet werden. So war denn auch am Dienstagabend der Reichskronenloal voll besetzt zur Feier des 81. Stiftungsfestes, gleichzeitig ersten Festes dieses Winters und unter der Leitung des neugewählten Vorstandes. Und er hat sich gut eingeführt, der neue Vorstand, das wird ihm jeder gern bezeugen, der teilnahm. Ein schönes Konzert unter Leitung Musikdirektor Jahns wurde geboten, darunter ein Ständchen für Violine und Violoncello, das geradezu hervorragend gut gespielt wurde. Aber auch die Duetts für „Maurer und Schlosser“ und ein Walzer „In laulicher Nacht“ wurden tönend und in seinem Zusammenspiel vorgetragen. Die Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorstehenden Gerhard Reichel war herzlich und warm, nicht viel leere Worte, umföhrer Freude und Dank für das Kommen, für die rege Anteilnahme an den Veranstaltungen der Erholung, ein Wunsch auf angenehme Stunden, die Hoffnung, daß man noch dem Feste lazen kann: Es hat allen gut gefallen. Und das ist wahr geworden, allen hat's wirklich gut gefallen. Ein ganz reizendes Theaterstück „Schrappe kommt“ war für den 2. Teil des Programms ausgesucht worden, außerordentlich reich an lustigen Situationen, heiteren Verwicklungen, tollen Einfällen. Aber was ist das schönste Stück, wenn nicht tüchtige Kräfte die einzelnen Rollen vertreten. Hier waren sie in den besten Händen. Schwarz als Leutnant wurde wie ideal, er ritz die andern mit fort, er war die Gestalt, die dem Stück Kraft und Leben gab. In unterstehenden aufs beste gelang als Oberst, vulgo Schrappe, Frl. Jappach als dessen Gattin und Frl. Schumann als dessen Tochter. Der Leutnant wurde von Wolf und die Chansonettenlängerin Matelli von Frl. Pöge bestens dargestellt. Luststürme brausten bei offener Szene durch den Saal, nicht endenwollend war der Beifall am Schluß der Aufführung. Bald folgte dann der Tanz, unterbrochen durch verschiedene nette Ueberrassungen. Eine Damenkapelle bot Jazz-Musik und ein Pigeunerpaar (Frl. Gräfe und Kaufmann Janßen) verschiedene musikalische Vorträge. Es war wieder ein schöner Abend in der Erholung.

Am Sonnabendabend trafen sich beim Turnverein Großcotta (D.) einige Mitglieder des Müglitztal-Turnvereins zu dem alljährlich im Herbst stattfindenden Cavalierstreffen; doch

ließ trotz des schönen Herbstwetters die Beteiligung zu wünschen übrig. Mirres und doch schon etwas zu kühles Wetter dürfte wohl manchen abgehalten haben. Mit der Veranstaltung war die Feier des 25. jährigen Bestehens des obengenannten Vereins verbunden. Der Abend wurde mit schönen, epakten, z. T. neuzeitlichen turnerischen sowie vom dortigen Gesangverein zum Besten gegebenen Gesangsvorträgen ausgefüllt. Die Alten turnten unvorbereitete Freilübungen sowie Stützbarren-Übungen. Herzliche Willkommensgrüße entbot der Vorsitzende des Vereins Cotta, sowie Gauvertreter Vogel, während Lehrer Barthenreuter einen Rückblick auf die Vereinsstätigkeit in den vergangenen 25 Jahren hielt. Aus Anlaß des 25. jährigen Bestehens stifteten die passiven Mitglieder des Vereins eine neue Fahne, ebenso wurden vom Gau, verschiedenen Gau- und Ortsvereinen Geldspenden und Geschenke überreicht. Vom Kreis wurde ein Glückwunschschreiben bekannt gegeben. Für treue Dienste wurden mehrere Mitglieder durch die Ehrenmitgliederschaft bzw. durch Ehrenmedaillen ausgezeichnet. Da die Frage der Großgäubildung erneut vom Kreis wahrgenommen wird, hält der Gauverrat des Müglitztalvereins und des Mittelteich-Dresden-Gaues im Beisein eines Kreisturnratsmitgliedes am 9. November vormittags 8 Uhr in der Burgschänke Dohna eine gemeinsame Sitzung ab, in der diese heikle Frage erörtert werden soll.

Am Reformationsfest war das Gefühl im Kirchenschiff recht gut besetzt, und die Kirchgänger werden gewiß alle für ihren evangelischen Standpunkt eine sichere, feste Unterlage erhalten haben durch die gewaltige Predigt des Oberkirchenrats Michael, der am Anfang über die auch evangelische Interessen bedrohende, bedeutende Tragweite eines Konkordats zwischen Rom und Preußen aufklärend sprach. Um die Gemeinde zum Besorgenden, geistigen Kampfe zu rufen, rief er auf Grund 1. Petri 3, 14-16: „Ihr evangelischen Christen, beweißt euren Luthergeist! Macht euch euren eigenen Furchtslosigkeit, Gewissenhaftigkeit und Frömmigkeit!“ Wie eine kräftig behaltende Zustimmung zu dieser Zeitforderung erscholl vom Chöre mit Orgelbegleitung der Choral: „Ich weiß, woran ich glaube“, bearbeitet von Heinrich Schütz. Im Laufe des Mittwachs riefen die Glocken noch viermal zur Kirche, zu Gottesdiensten für Kinder, für Schwerhörige, zur Abendmahlsfeier und abends 8 Uhr zur „Musikalischen Vesper“, ausgeführt von Johannes Herkloß, Kantor und Organist an St. Mathias Dresden, unter Mitwirkung von Erika Hoffmann (Sopran) und Kurt Böhm (Bass), beide auch aus Dresden. Herkloß eröffnete die Vesper auf der Orgel mit dem Präludium E-moll von Reger und schloß sie mit Franz Schuberts E-moll-Fuge, bearbeitet von Krtsmärz. Die erforderliche Einstellung und Einföhrung in diese moderne Musik erleichterte der Organist durch gewandte Technik, feines, wechselndes Regillieren und gemütsvolles Vortrag, wie er auch die Begleitung der Gesänge trefflich sich anpassend ausführte. Als Soli und Duette kamen Vieder von Reinhold Becker, Cornelius, Nicolai und Bach zum Vortrag. Erika Hoffmann lieblich schöne Sopranstimme und Kurt Böhm's volltönender, kräftiger, umfangreicher Bass sprachen von Herz zu Herz und gaben mit dem gesamten Orgelspiel der Vesper eine schöne Weisbestimmung, die noch gehoben wurde durch die von Oberkirchenrat Michael übernommene Verlesung des 84. Psalm: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Jehobath“ (Bach hat diesen Psalm musikalisch verarbeitet). Gebet und Segen und Gemeindegefang nebst den Vorträgen der Kunstbesessenen gestalteten die Vesper zu einer echt evangelischen Abendandacht. Leider fehlte die Hauptfache — eine vollbesetzte Kirche.

Dippoldiswalde. Die Ortsgruppe Dippoldiswalde und Umgegend des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes hatte gestern, zum Reformationsfest, nachmittags 2 Uhr, zu seiner Generalversammlung nach dem Gasthof Berreuth eingeladen. Da ein großer Teil der Mitglieder — wie es leider fast überall so üblich geworden ist — mit beträchtlicher Verspätung sich einfand, konnte die Versammlung erst eine Stunde später als zur angelegten Zeit eröffnet werden. Nach Verlesen der Jahres- und Vortrag des Kasienberichts wurden die sich nötig machenden Vorstandswahlen vorgenommen. Wieder- bzw. neugewählt wurden Otto Kröger — Ueberdorf als erster Vorstehender, Richard Behold als dessen Stellvertreter, Karl Schulz als Kassierer und Kurt Göppert als Schriftführer, als Fahrwarte Paul Grünher und A. Nitzsche. Außer der Mitglieder-Reigenmannschaft soll noch eine Schülermannschaft gebildet werden, die erstmalig bei der Veranstaltung des Sportartells mit auftreten soll. Nach Erledigung einer ganzen Anzahl interner Vereinsangelegenheiten erreichte die von 30 Mitgliedern besuchte Versammlung gegen 1/25 Uhr ihr Ende.

Nach einer längeren Pause hielt am Sonntagabend der S. Militärverein zu Dippoldiswalde in seinem Vereinslokal „Goldne Sonne“ eine Monatsversammlung ab. Der Besuch war leidlich. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsteher, Ober-Postsekretär Werner, der in letzter Zeit verstorbenen Kameraden Heine, Göhler und Richter. Zum ehrenden Gedächtnis erhoben die Anwesenden sich von den Plätzen. Verschiedene Eingänge, Einladungen und Angebote für Vorträge usw. wurden bekanntgegeben. Aus dem Bundesblatt wurden die Beschlüsse und Bekanntmachungen verlesen und besprochen. Die Bundesherbeltafeln wird zum Beitritt empfohlen. Neuaufnahmen fanden fünf statt. Zwei erstmalig im Verein anwesende Kameraden wurden besonders begrüßt und vom Vorsteher durch Handschlag verpflichtet. Freiwillig ausgeschieden ist ein Mitglied. Das 66. jährige Stiftungsfest soll am 1. 12. 28 im Schützenhaussaale abgehalten werden. Die Vortragsfolge besteht aus Konzert, Theater

und Ball. Beim anschließenden Preischießen erhielten die Kameraden Rothe, Winkler, Werner und Martin Willy auf je 35 Ringe einen Preis. Auf der Ehrenscheibe wurde Willy Martin Sieger.

Zur Verbesserung der Paketzustellung werden vom 1. November ab auch die mit dem Zuge 1440 Uhr am Dippoldiswalde eingehenden Postpakete den Empfängern am gleichen Tage noch ins Haus gebracht.

Die Entwicklung der neuzeitlichen Verkehrsmittel erfordert eine schnelle Anpassung der Verkehrswege an die modernen Erfordernisse. Dieses Problem ist keineswegs leicht zu lösen. Der für die Anpassung an den Automobilverkehr nötige Umbau des Straßennetzes würde 4 1/2 Milliarden Mark erfordern. Die Schwierigkeiten werden noch deutlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß z. B. in Preußen Kreise und Provinzen zusammen etwa 150 000 Kilometer Straßen unterhalten, während in Sachsen die Bezirksverbände und Bezirksgemeinden zusammen für die Unterhaltung von rund 14 000 Kilometer Ortsverbindungsstraßen, die Bezirksgemeinden allein darüber hinaus noch für 7000 Kilometer Ortsstraßen zu sorgen haben, wogegen die Länge der sächsischen Staatsstraßen nur insgesamt rund 3500 Kilometer beträgt. Das gesamte deutsche Wegennetz wird jetzt von annähernd 1 Million Kraftfahrzeugen befahren.

Wird ein Kraftfahrzeug stillgelegt und bei der Zulassungsbehörde abgemeldet, dann sollte man immer noch § 8 Absatz 7 der „Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr“ beachten, daß die Zulassungsbehörde das Kennzeichen acht Monate lang aufbewahrt und von einer Zuteilung des Kennzeichens an ein anderes Kraftfahrzeug während dieser Zeit absteht. Wird nämlich das abgemeldete Fahrzeug vor Ablauf der nächsten acht Monate erneut zur Zulassung angemeldet und ist dieser Antrag nicht gestellt worden, dann kann die neue Zulassung nur erfolgen, wenn ein Sachverständigengutachten bespedacht wird. Ein Sachverständigengutachten beizubringen kostet immer Zeit und Geld. Diese Kosten und Unständlichkeit werden ohne weiteres vermieden, wenn die Aufbewahrung des Kennzeichens für die in der Verordnung vorgeordneten acht Monate beantragt worden ist.

Sabisdorf. Ein Motorradunfall, der verhältnismäßig noch gut ablief, ereignete sich am gestrigen Reformationsfesttag gegen Mittag in der Kurve unterhalb des Dorfes. Kam da ein Motorradfahrer mit Sozius bergauf gefahren, überholte in der Linkskurve einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen, drehte sich während der Fahrt um, winkte dem Lastkraftwagenfahrer, den er kannte, zu, verlor dabei die Richtung und die Gewalt über seine Maschine und fuhr, mit dem Fußbreit eine tiefe Furche in die Straße tragend, die Böschung hinab in den Straßengraben, dabei mit dem Venter einen Straßenbaum „unfanst“ streifend. Aus Nase, Mund und an den Händen blutend sowie mit Armverrenkungen konnten sich Fahrer und Soziusfahrer wieder erheben. Das fast neue Motorrad hatte arg gelitten; der Venter, das Fußbreit waren gebrochen und andere Teile verbogen. Der Vorkrell sollte Motorradfahrern zur Mahnung dienen, das Motorrad nicht mit nur einer Hand zu steuern (wie man es leider so oft beobachten kann), sich während der Fahrt nicht umzuschauen und in einer Kurve natürlich erst recht nicht! Durch diese Ansitten werden nicht nur der Fahrer, sondern auch andere, hauptsächlich Fußgänger, in Gefahr gebracht.

Schmiedeberg. Am Abend des 30. Oktober feierte die Freiwillige Feuerwehr im Beisein der Kameraden von der Werkseuwehr des Eisenwerkes und einigen Gästen das 29. Stiftungsfest. Die Beteiligung war eine äußerst rege. Kurz nach 10 Uhr begrüßte Branddirektor Müller alle Anwesenden, insbesondere Bürgermeister Barthel. In kurzen Worten streifte er die Bedeutung des Tages, darauf hinweisend, daß infolge des nächstjährigen Stiftungsfestes die diesmalige Feier im einfachsten Rahmen gehalten werden soll. Gerade aber diese Einfachheit sei es, die dem heutigen Feste ein besonderes Gepräge gibt, darauf hinausweisend, dem guten Sinn und der Kameradschaft eine immer tiefer werdende Pflege angedeihen zu lassen. Im Anschluß wurden sodann von einigen Wehrrmitgliedern humoristische Vorträge, unter anderen eine musikalische Gerichtsverhandlung, die wahre Weisheitsprüche hervorrief, geboten. Als Ganznummer war eine Dame vom Ballett engagiert, die beim wechselnden buntenfarbigen Lichte des Scheinwerfers ihre Kunst den Augen der Anwesenden vorführte. Dem Festballe wurde in flotteser Weise gebührg. Feldwebel Bretschneider brachte dem Leiter des Feuerlöschwesens, Branddirektor Müller, den Dank der Anwesenden für seine nie erlöschende Tätigkeit zum Ausdruck. Die Wehr mit ihren Gästen trennten sich erst in den zeitigen Morgenstunden mit dem Gedankem, wiederum einen Abend erlebt zu haben, den die kameradschaftlichen Zusammenhalt in jeder Form gezeitigt hat, in vollster Befriedigung über den Verlauf.

Seifersdorf. 1. November. Noch gar nicht sehr lange her ist es, noch nicht 1 1/2 Jahr, seitdem eine Festgemeinde in den Räumen des Genesungsheims sich versammelte. Dem 25. jährigen Bestehens galt's damals. Und wiederum ließ der Krankentassenverband (der zurzeit etwa 50 000 Versicherte umfaßt) für das Heim Einladungen ergehen; diesmal zu einer Eröffnungsfest anlässlich der Inbetriebnahme eines recht wesentlichen Erweiterungsbauwerks; der wichtig sich präferiert und doch neben dem bisherigen Heim seinen Fremdbörper bildet. Der eine Flügel ist — zur besseren Geländeaussnutzung und um Hofraum zu gewinnen — etwas zurückgedrückt, so daß von mancher Stelle aus der Mittelbau, dessen einfachste Ornament die Horizontale betont, als Esbau erscheint. Diese

Gliederung nimmt dem Ganzen gleichzeitig das Kasernenmäßige. Im Speisesaal des alten Heims konnte der Verbandsvorstand nach guten Liedvorträgen eines Männerquartetts („Die Radeberger Säger“ hörten wir sie nennen) eine recht stattliche Zahl von Festgästen begrüßen, darunter auch zwei Gründer des Heims, unter ihnen einen Einundachtzigjährigen. Bereits beim Jubiläum, so führte er weiter aus, habe er Andeutungen gemacht, daß der Verband in seinem Dienste der Nächstenliebe weiter vorwärts schreiten müsse. An eine Vergrößerung habe er dabei gedacht in Rücksicht darauf, daß die Zahl der Verpflegten ständig stieg (von 250 im Jahre 1923 auf 932 im Jahre 1927). Bereits 1924 habe man im Heim 14 Betten neu aufgestellt (mehr ließ der Platz nicht zu), 1925 in einer Nachbarvilla 12, 1927 noch weitere 5 Betten belegt, dazu auch noch im Nachbarhaus bis zu 10 Betten, so daß man schließlich über 85 Betten verfügt habe. Aber der Bedarf sei immer noch größer gewesen. In Rücksicht auf den großen Wert der Nachkur für den Genesenden, besonders dann, wenn sie rasch geboten werden kann, habe der Vorstand sich am 19. 10. 27 einstimmig für einen Erweiterungsbau entschieden. Von drei Architekten seien Entwürfe eingefordert worden. Zwischendurch sei auch der Gedanke des Ankaufs irgend eines fertigen Hauses erwogen worden. Mehr als 100 Angebote, brauchbare und unbrauchbare, habe man erhalten. Doch sei man davon wieder abgekommen. Unterm 13. 4. 28 sei der Entwurf Lössow—Dresden vom Ausschuss als der geeignetste ausgewählt worden (das sei er übrigens auch nach einem unparteiischen Gutachten). Mit der Bauausführung sei die Firma Arthur Nischke—Dippoldswalde beauftragt worden, die, das verdiente besondere Hervorhebung, die äußerst kurzen Liefertermine trotz mancher Schwierigkeiten fast pünktlich eingehalten habe bei dem Bestreben, etwas Gutes zu schaffen. Das gelte auch von den anderen Bauhandwerkern. Von nennenswerten Unfällen sei der Bau erfreulicherweise verschont geblieben. Vor einer halben Stunde habe die letzte Scheuerfrau das Heim verlassen, morgen werde es belegt. Jetzt verfüge man über 54 Betten im alten und über 67 im neuen Haus. Während das alte Haus größere Schlafäle habe, enthalte das neue ein Zimmer mit drei, 28 Zimmer mit je zwei Betten und 8 Zimmer mit je einem Bett. Das neue Haus werde in der Regel mit Frauen, das alte mit Männern belegt. Die Praxis könne recht wohl Abweichungen bringen. Das neue Haus, das übrigens mit dem alten direkt verbunden ist, enthalte auch eine Hausmutterwohnung. Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Verband auch in Zukunft fortschreiten möge auf dem seit 25 Jahren gegangenen Wege zum Wohle der Erholungsbedürftigen im Sinne der Nächstenliebe. Stadtrat Kirchhoff, Vorsitzender vom Landesverband sächsischer Krankentassen, feierte die Tätigkeit des Verbandes im Dienste der Volksgesundheit, die ihren schönsten Ausdruck in diesem Neubau gefunden habe. Möge der Gedanke dieser Gemeinschaftsarbeit weiter wurzeln, das Heim zum Nachbarn anspornen, denn noch viel zu wenig werde im allgemeinen der Wert der Nachpflege erkannt, wenn auch Sachsen hierin Beachtenswertes schon geleistet habe. In diesem Sinne beglückwünschte er herzlich den Verband. Verwaltungsinspektor Janowsky vom Versicherungsamt der Amtshauptmannschaft Dresden sprach namens dieses Amtes dem Verbands- und der Leitung des Heims vollste Anerkennung für alles bisher Geleistete aus und nannte das Heim geradezu eine Musteranstalt. Vorsitzender Schäfer dankte für Anerkennung und Beglückwünschung, wie nicht minder für die von Freunden des Hauses heute dargebrachten Geschenke und sonstigen Aufmerksamkeiten, während Kassenvorstand Spengler für Ausschuss und Vorstand dem Vorsitzenden Schäfer herzliche Dankesworte für seine maßvolle, aber erfolgreiche Arbeit widmete mit dem Wunsche, er möge dem Heime noch recht lange vorstehen. Gesang der „Radeberger Säger“ schloß den einfachen, aber doch inhaltreichen und bedeutungsvollen Akt. Eine Bestätigung des Heimes schloß sich an, die all das Gehörte in vollstem Maße bestätigte. Licht und Luft, Ordnung und Sauberkeit überall, im alten wie im neuen Hause. Freundlich einladend die Zimmer, durchdacht alle die vielen Einrichtungen vom Keller bis zum Dach. Praktisch. Nirgends Staubfänger (musterhaft in dieser Hinsicht sind z. B. die Schränke). Die eine Seite jeder Etage liegt eine halbe Treppe höher als die andre, eine Folge rationalster Geländeaussnutzung mit vorzüglicher Innenwirkung. Ja, in solchem Hause ist gewiß gut sein.

Auch eine neue Liegehalle wurde errichtet, da die alte dem Neubau weichen mußte. — Ein einfaches, aber vorzüglich zubereitetes Mittagessen, das für die Küche, die ja auch ihre 102 ordentlichen Kostgänger zu befriedigen hatte, eine gewiß beachtliche Belastungsprobe darstellte, vereinigte die Festteilnehmer nochmals auf einige Zeit im Speisesaal. — Zur Stunde ist das neue Haus bereits in Benutzung genommen; die bisher auswärtig Wohnenden sind übergesiedelt: Möge das herrliche Heim in schöner Umgebung auch weiterhin Segen spenden. Mögen aber auch die dort Erholung Suchenden erkennen, was ihnen hier geboten wird. Ein sehr sehr großer Prozentsatz derer, die — oft für schweres — Erholungsurlaub sich selbst suchen, kann solcher „Laf- und Aufenthaltsräume, die wir den Krankentassenmil-tern von Herzen gönnen, sich nicht erfreuen.

Geschäfte. Die Planung für den Bau einer Mühlkammer ist so weit gediehen, daß dem Landtag voraussichtlich noch im nächsten Tagungsabschnitt eine endgültige Vorlage wird zugehen können. Gegenwärtig finden Verhandlungen mit den Anliegern über Beitragsleistungen statt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird maßgebend sein für die Durchführung des Planes. Es ist zu erwarten, daß diese Verhandlungen zu günstigem Ergebnis führen. Dringend wünschenswert ist eine endgültige Verabschiedung der Vorlage im Landtag im Laufe des Winters, damit man in dem in Frage kommenden Baugelände dem Vorhaben bereits Rechnung tragen kann. Im Mühlkammer hofft man bestimmt auf Baubeginn im kommenden Frühjahr. Von der Lösung der Tal-sperrfrage hängt auch der endgültige Gleisbau unser Mühlkammer ab.

Falkenhain. Der Männergesangverein Liederkreis unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Franz Schneider veranstaltete am Rittesmontag in Geißlers Gasthof ein Konzert. Mitwirkende waren der Bariton-Solo Kurt Weisse aus Dresden und die Kapelle W. Hennig, Schmiedeberg. Das Konzert war in seiner Gesamtheit wohl gelungen. Es hatte sich ein zahlreiches und dankbares Publikum eingefunden. Als Einleitung wurde der Einzugsmarsch der Gäste auf der Warburg aus der Oper Tannhäuser zur Gehr gebracht. Es folgte hierauf Männerchor mit Orchesterbegleitung „Landerkennung“ von Eduard Grieg unter Mitwirkung des Bariton-Solisten. Dieses stimmungsvolle Werk verstand Lehrer Schneider vorzüglich zu meistern. Sänger und Orchester folgten willig seinem Dirigentenstab. Ein nicht-entworfener Beifall dankte den Ausführenden. Bei den folgenden Männerchören „Wer hat dich, du schöner Wald“ von Mendelssohn Bartholdy sowie „Komm in die stille Nacht“ von Ludwig van Beethoven und „Hebermut“ von Gustav Böhgen mußte eine Wiederholung stattfinden. Erwähnt sei noch der Männerchor mit Orchesterbegleitung „An der schönen blauen Donau“ von Joh. Strauß. Das Orchester spielte Duette zu Orpheus in der Unterwelt und die Fatale aus der Operette die Fledermaus; hierbei erwies sich Lehrer Schneider ebenfalls als tüchtiger Dirigent. Ein Rittesball folgte der Veranstaltung, der die Teilnehmer noch lange zusammen hielt.

Bannwitz. Die Bürgervereinigung hielt im Bahnhofskaffee ihre gut besuchte Monatsversammlung ab. Die anwesenden Gemeindeverordneten gaben einen eingehenden Bericht über die Gemeindeverordnetenversammlung. Zu einzelnen Punkten desselben entspann sich eine lange Aussprache. Der vor längerer Zeit gewählte Ausschuss zur Beseitigung des den angeschlossenen Gemeinden des hiesigen Gasverbandes zu zahlenden 10 prozentigen Zuschlags auf die elektrischen Strompreise erlatte durch Kaufmann Welzer über seine Arbeiten Bericht. Bindende Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Dagegen soll von der Elbälger eine Nachprüfung der Brennstellen von den betreffenden Stromabnehmer gefordert werden, damit Brennstellen auf Böden, Kellern usw., die jährlich nur an einigen Tagen benutzt werden, bei Festlegung der Mindestabnahme in Wegfall kommen. Ueber die Kirchenangelegenheit wurde mitgeteilt, daß die Stelle erneut ausgeschrieben worden sei, nachdem der hierfür vorgezeichnete Geistliche auf Einspruch des Kirchenvorstandes zurückgetreten ist. Der hiesige Ortspfarrer tritt mit den 1. November in den Ruhestand.

Bannwitz. Der Militärverein Rößnitz und Umgegend hielt im Gasthof Rößnitz sein 33 jähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder ab. Der gemischte Chor bot verschiedene Lieder in bekannter, vorzüglicher Weise, denen man reichen Beifall zollte. Die Tanzpausen wurden durch die Vorträge eines Humoristen in heiterster Weise ausgefüllt.

Reischa. Am Montag nachmittag fuhr eine bayrische Landarbeiterin auf der Possendorfer Straße, in der Nähe der Vereins-

häuser, mit ihrem Rad in ein entgegenkommendes Pferdengesicht hinein, wobei sie ungerissen und überfahren wurde. Der männliche Mitfahrer brachte die mehrfach Verletzte zunächst zum Arzt Dr. med. Hesse in Reischa, der Verwundete anlegte und die Aufnahme in das Johanniter-Krankenhaus Heidenau veranlaßte. Den Gelfahrer soll heimertel Schuld treffen.

Burkersdorf. Ein Baumfrevler hat in unserem Orte sein Unwesen getrieben, er hat an der Straße vom Bahnhof nach dem Ort und weiter an der Dorfstraße nach dem Niederdorf eine ganze Reihe schöner Bäume durch Abschneiden der Rinde beschädigt. Es ist gelungen, den vermallichen Täter in einem 19 jährigen jungen Mann festzustellen. Er ist dem Amtsgericht Frauenstein zugeführt worden. Für eine solche Rohheit wäre die richtige Strafe eine Tracht Prügel.

Mohorn. Beim Überqueren der Straße lief die alte Frau Reumann, am einem anderen Fußgänger auszuweichen, einem Radfahrer direkt ins Rad. Sie wurde auf die Straße geschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen sie starb.

Stolpen. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis versuchte ein 26 jähriger Inasse auszubringen. Durch das geschickte Vorgehen desselben wurde der Aufsichtsdame zu später Stunde wach und, nichts Gutes ahnend, suchte er mit einigen handfesten Leuten die Zelle des Ausbrechers auf. Dieser hatte bereits versucht, eine Öffnung in die Decke zu arbeiten und Löcher und Decken zu einem Seile zusammenzubringen. Um nicht überrascht zu werden, hatte er die Glühbirne zurückgedreht. Da er auch noch versuchte, ein Ankerseil werde ihm sicher noch gelingen, wurden ihm Fesseln angelegt. Am folgenden Tage wurde er ins Landgericht Bautzen abtransportiert.

Burkhardttsdorf. Als der 17 jährige Sohn des hiesigen Werkführers Max Viertel mit einer Pistole spielte und auf diese schloß, erprobte diese, wobei dem Unvorsichtigen vier Finger glatt abgerissen wurden. Außerdem erlitt er so schwere Verletzungen im Gesicht und am Unterleib, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Oberlungwitz. An der Ecke der Stollberger und Hofer Straße raste ein durchgehendes Pferd mit seinem Wagen über ein im entgegenkommendes Kraftrod hinweg, wobei der Fahrer zur Seite geschleudert und so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, während sein Mitfahrer mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Kutscher wurde erst später ebenfalls schwer verletzt im Strohengraben aufgefunden. Das erregte Tier hatte sich bei der tollen Jagd so schwere Verletzungen zugezogen, daß es auf der Stelle abgeschossen werden mußte.

Das Ergebnis der Jahresschau.

Rund 1,6 Millionen Besucher.
Gelegentlich eines Presseempfangs machte die Geschäftsleitung der Dresdner Jahresschau interessante Mitteilungen über das Ergebnis der diesjährigen Veranstaltung „Die Technische Stadt“, und über die für das nächste Jahr geplante Ausstellung „Reisen und Wandern“.

Die Direktor Strahausen erklärte, hat die diesjährige Ausstellung allgemein und in hohem Maße befriedigt. Es waren etwa 60 Prozent reichhaltiger und nur 40 Prozent sächsische Aussteller zu verzeichnen. Die Ausstellung hatte einen Besuch von 1,6 Millionen Personen zu verzeichnen. Unerwartet großes Interesse hat der „Sprechende Film“ gefunden.

Die Veranstaltungen waren zahlreicher als in früheren Jahren. Es scheint sich aber mehr und mehr das Bedürfnis des Publikums von den Veranstaltungen, wie sie bisher üblich waren, abzuwenden, für das Auge werden immer größere Sensationen verlangt, und vielleicht hat sich auch die Idee des Vergnügungsparks allmählich überlebt. Man wird also wohl darüber nachdenken haben, ob in späteren Jahren an Stelle eines geschlossenen Vergnügungsparks nicht lieber Lokale, verteilt im Ausstellungsgelände, errichtet und dann lebhafteste zeitgemäße Veranstaltungen, und wahrscheinlich mehr sportlicher Art, abgehalten werden. Trotzdem ist der Vergnügungspark in diesem Jahre mehr besucht worden als im vorigen Jahre. Alles in allem hat die Jahresschau 1928 ein durchaus zufriedenstellendes finanzielles Ergebnis gezeitigt. Nächste der Gartenbau-Ausstellung, die ja infolge erheblicher Vergrößerung des Geländes, viel größerer Gelbtausgaben auch größere Einnahmeziffern aufweisen mußte, steht „Die Technische Stadt“ an zweiter Stelle, und sie hat, was von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, die Tradition der Jahresschau sehr gefördert.

Als „8. Jahresschau Deutscher Arbeit 1929“ ist bekanntlich eine Ausstellung

„Reisen und Wandern“

in Angriff genommen worden. Bei der Wahl des Themas war der Gedanke maßgebend, daß die Länder und Gemeinden, die infolge der hohen Reparations-

Turnen — Sport — Spiel

Dresden gegen Leipzig 3:3 (2:1)

Oberrealschule Johannstadt und Landesschule 3:2 (1:2).
Anschließend an das Meisterschaftsspiel der höheren Schulen, aus dem Oberrealschule Johannstadt als Sieger hervorging, ließen sich die beiden Städtemannschaften ihr Spiel. Nachdem die Dresdner Mannschaft in den letzten beiden Treffen 2:1 bezw. 2:0 siegreich geblieben war, rechnete man auch in diesem Treffen mit einem Siege der Dresdner Farben; aber wieder einmal zeigten die Träger bekannter Namen nur bedingt gute Leistungen, die vor allem in der zweiten Hälfte immer mäßiger wurden. Alle elf Spieler ließen in den zweiten 45 Minuten die nötige Energie und Aufopferung vermissen. Nach 20 Minuten Spielzeit in dieser Spielhälfte fiel die Elf immer mehr auseinander, so daß Leipzig wesentlich an Boden gewann und ausgleichen konnte.

Dresden gegen Leipzig 7:7 (4:4)

Das Treffen fand auf dem Spielvereinigungsplatz vor fast 5000 Zuschauern statt. Das Treffen selbst war von Anfang bis zum Ende äußerst spannend. Auf beiden Seiten wurde mit teilweise hervorragenden Leistungen aufgemauert.

Offizieller Handball.

Dresdener 1 gegen VfL Polizei Dresden 2:4 (1:3).

EC. Freital komb. gegen Falkenhain 1 14:4 (5:3).

Spiele in der Gruppe Elbtal D. T.

Die wenigen Spiele am Reformationsstage wurden sämtlich glatt durchgeführt. Im Handball überlachte die Turngemeinde Pirna, indem sie die Turngemeinde Dresden 10:4 schlug. Im Fußball erzielte Brochwitz gegen die erfahrenere Mannschaft D.R. Meissen ein unentschiedenes Ergebnis.

Fußball.

Dippoldswalde 1 gegen T.S. Freiberg 1 5:1 (3:0).

Wie erwartet, mußten die Freiburger in Dippoldswalde eine Niederlage einstecken. Die Mannschaft des Platzbesizers zeigte

sich nach langer Zeit wieder einmal als ein geschlossenes Ganze. Bei den Gästen war die Käuferreihe der beste Mannschaftsteil.
D.R. Meissen 1 gegen T.S. Brochwitz 1 0:0.

Handball.

Gut Heil Kölsche 1 und 2 komb. gegen Ramenz 1 3:2 (1:1).

Turngemeinde Pirna 1 gegen Turngemeinde Dresden 1 10:4

6:1).

Freiberg 1 gegen Frankenberg 1 5:3 (1:2).

Lande. Nordwest 1 gegen Freital-Deuben 1 8:4 (6:3).

Coswig 1 gegen T.V. Wälder Mann 1 5:3 (1:1).

Schlagball.

Turngemeinde Köpchenbroda 1 gegen R.A. 1 51:31.

22 Mit dem Freiballon von Berlin bis Finnland. Am letzten Sonntag waren im Berliner Flughafen Tempelhof vier Freiballone im Endwettbewerb um den Wanderpreis des deutschen Luftfahrtverbandes aufgestiegen. Drei davon sind im Laufe des Montags an der Ostsee gelandet. Als erster ging Reichow mit dem Ballon „Eberfeld“ (Führer Kaufmann) beendete bei Jempen, nordöstlich von Wollin seine Fahrt und auch der „Darmstadt“ (Führer Schöbe) landete auf der Insel Wollin. Der vierte von Bremen geführte Ballon „Vogelzug“ hat die Ostsee überflogen und ist bei Bromart in Finnland niedergegangen. Sieger in dem Wettbewerb ist Reichow, da Bremen durch die Landung in Finnland trotz Erreichens der größten Flugstrecke für den Wettbewerb nicht in Betracht kommt.

22 Die deutschen Teilnehmer an dem amerikanischen Weltturniere sind in New York eingetroffen und bei ihrer Ankunft begeistert begrüßt worden. Die übrigen Teilnehmer um die militärische Trophäe werden in den nächsten Tagen erwartet.

22 Mitteldeutscher Amateurbogemeister wurde Pünching-Wagdeburg in Chemnitz durch einen 9:7-Sieg über den dortigen C. S. C.

22 Eine halbe Million Besucher hat die Internationale Luftfahrt-Ausstellung in Berlin zu verzeichnen. Noch am Schlußonntag erschienen 50 000 Schaulustige.

22 Der Kölner Damerfahrer Federich hat eine Einladung nach Australien erhalten, wo er mit dem Dänen Braff Andersen zusammen starten soll.

22 Begnadigt wurden Binda und Girardengo, die beiden bekannten italienischen Straßensfahrer, die wegen Nichtausnutzung ihrer Chancen anlässlich der Budapest Weltmeisterschaften auf je ein halbes Jahr suspendiert worden waren. Die beiden Italiener wollen übrigens am Dortsman der Schwabingerrennen (15. bis 21. März) teilnehmen.

22 Schmelz kämpft am 28. November in New York gegen den unbekannteren Amerikaner Jim Lawley. Im gleichen Programm soll auch der vorzügliche Berliner Mittelgewichtler Herse bogen.

22 Der Amateurbogeländerkampf Deutschland—Frankreich wird am 26. Januar in der Dortmunder Westfalenhalle erneut durchgeführt.

22 Bei zu tun hat der Weltmeister Sawall, der im November folgende Startverpflichtungen zu erfüllen hat: 1. November in Paris, 7. November in Frankfurt, 11. November in Stuttgart, 14. November wieder in Frankfurt und 18. November abermals in Paris.

22 Auch Verzagolo ist begnadigt worden, so daß die Auscheidung um die Schwergewichts-Europameisterschaft 1929 (den Dahmann und dem Italiener am 11. November in der Dortmunder Westfalenhalle vor sich gehen kann.

Leistungen des Reiches von diesem nicht genügend finanziell unterstützt werden können, im Fremdenverkehr einen noch zu steigenden Faktor ihrer wirtschaftlichen Belange haben. Ferner kam noch die Überlegung hinzu, daß wir in Deutschland wohl eine Menge von Instituten haben, die sich mit der Fremdenverkehrsverbesserung befassen, daß aber eine einheitliche, ganz Deutschland umfassende, Deutschland als einen Begriff in der Welt propagierende Einrichtung noch nicht vorhanden ist und daher mit einer Spezialausstellung der gesamten Fremdenverkehrsverbesserung nur genügt werden kann. Es soll die Jahreschau 1929 keine Verkehrsausstellung sein, sondern sie soll mit den Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Deutschlands bekannt machen und dann die Wege weisen, wie man technisch Deutschland am bequemsten und besten bereist. Die Ausstellung gliedert sich

in drei Gruppen,

und zwar in die Gruppe „Die Deutsche Heimat“, die Gruppe „Die Reise“ und die Gruppe „Die Wanderung“. Die Gruppe „Die Deutsche Heimat“ soll der große und bedeutende Mittelpunkt der ganzen Ausstellung sein. Unter der Führung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine haben die gesamten regionalen Verkehrsverbände, also die Spitzenverbände, zugesagt, sich an der Ausstellung zu beteiligen.

Die zweite Gruppe „Die Reise“ ist in mehrere Untergruppen geteilt, und wird zunächst den „Sinn und Zweck des Reisens“ zeigen. Eine weitere Untergruppe heißt „Kultur des Reisens“. Die Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Tourismus in München wird auf Grund ihrer Erfahrungen in anschaulicher Art die Pflichten und die Rechte des Reisenden darstellen. Eine andere große Untergruppe „Die Technik des Reisens“ soll den Reisenden darauf hinweisen, daß er noch viel zu wenig bekannt ist mit den Instituten für die Beratung vor der Reise und für die Durchführung der Reise. Eine weitere Untergruppe „Die Reisewege“ teilt sich ein in das „Reisen zu Lande“ und das „Reisen in der Luft“.

Die dritte große Gruppe der Ausstellung heißt „Die Wanderung“. Eine kleine Gruppe als „Einblick“ soll zunächst die „Geschichtliche Entwicklung des Wanderns“ zeigen. Dann kommt als große Untergruppe „Die Wirkung des Wanderns auf Geist, Seele und Körper“. Das Deutsche Hygiene-Museum wird sich hier mit einer besonderen Gruppe befassen, die gleichsam als Vorschau für die Gruppe „Reiseübungen“ auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1930 auftreten soll. Die „Technik des Wanderns“ als dritte Untergruppe wird sämtliche Dinge zeigen, welche für die Vorbereitung der Wanderung nötig sind und für das Wandern selbst. In der vierten Gruppe sollen die Organisationen zeigen, in welcher überraschender Schnelligkeit sie sich in kurzem Zeitraum vergrößert und ausgedehnt haben.

Weltwirtschaft und Weltfrieden.

Rede Dr. Reinholds auf der Dresdner Friedensstagung. Im Rahmen der Dresdner Tagung für Frieden und Völkerverständnis sprach Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold über das Thema: „Weltwirtschaft und Weltfrieden“. Hierbei führte er u. a. aus:

„Frieden und Wirtschaft sind keine Antithesen, sondern gehören untrennbar zusammen. Denn es ist ein Irrtum, zu glauben, daß ein Krieg selbst für das siegreiche Volk ein Segen sei. Die enge wirtschaftliche Verflechtung aller Völker bringe es heute mit sich, daß die Armut des Nachbarlandes auch die eigene Armut begünstigt. Neben die große Kulturgemeinschaft muß die große Wirtschaftsgemeinschaft aller Völker treten, enge wirtschaftliche Verflechtung durch freien Güteraustausch und internationale Zusammenhänge sei das vornehmste Ziel der Weltwirtschaft. Man könne jedoch das Problem nicht nur von der wirtschaftlichen Seite aus lösen, sondern es bedürft der ethischen Fundierung. Die Entwicklung der Technik werde für den Menschen zum Fluch oder zum Segen, je nachdem sie imperialistischen, machtpolitischen, materialistischen Zwecken dienstbar gemacht wird, oder den Menschen von Knechtschaft und Abhängigkeit befreien solle. Der Vortrag schloß mit dem Wunsch, daß der Winter vorerzählter Missergnügens, nämlich eines kriegsverzerrten Europas, durch die Sonne des Friedens glorreicher Sommer werde.“

Im weiteren Verlauf der Tagung hielt Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer in Berlin ein vielbeachtetes Referat: „Bilanz des Völkerverständnisses“. Sie wies zunächst darauf hin, daß der Verlauf der Verhandlungen über die Abrüstung die Friedensfreunde aller Länder auf das schwerste enttäuscht habe. Man wage noch nicht, von den alten politischen Methoden abzulassen, die in einer Jahrtausende alten Geschichte verankert seien, und dennoch wäre es verfehlt, die bauenden wahrhaft gestaltenden Kräfte, die sich in der Völkerverständnisarbeit auswirkten, zu unterschätzen. Der Erfolg werde allen Bemühungen um eine Neuorientierung der internationalen Politik auf der Grundlage der Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen schließlich rechtgeben, und in wenigen Jahrzehnten zu greifbaren Ergebnissen führen. Den Frauen fielen im Kampfe um die neuen politischen Prinzipien große Aufgaben zu, sie seien berufen, Brücken zu getrennten Ufern zu bauen.

Die gleiche Auffassung vertrat die letzte Rednerin, Dr. C. C. Bakker van Nasse-Holland, die in ihrem Vortrag über die Sicherung des Weltfriedens und die Mitarbeit der Frauen im wesentlichen das Ergebnis der Dresdner Verhandlungen des Friedensauschusses wiedergab. Die Vortragende schloß unter Hinweis auf die 12 Millionen Toten des Weltkrieges mit einem eindringlichen Appell zur Mitarbeit an den Zielen des Frauenweltbundes.

Die Wiener Fälschungen.

Die Deutsche Bank um 80 000 Mark betrogen. — Die Fälschungen der Karl-Ludwig-Prioritäten. In der vergangenen Woche wollte in Wien der Kassierer einer Damburaer Bank in Wien, um dem

Scheckfälscher gegenüber gestellt zu werden, der vor drei Wochen unter dem Namen Wessely verhaftet worden war. Unter diesem Namen hat der Scheckfälscher Aufträge an verschiedene Großbanken verfaßt und dann die Antwortscheine auf chemischem Wege abgewaschen, wodurch er in den Besitz von echtem Briefpapier, echten Stempeln und echten Unterschriften der Bankinstitute kam. Diese Papiere benutzte er dazu, um sich bei anderen Großbanken des Auslandes Kreditbewilligung zu beschaffen.

In vielen Fällen ist ihm auch der Betrag gelungen, so auch bei der Deutschen Bank in Hamburg, wo er nicht weniger als 80 000 Mark erbeutete. Der Mann wurde von dem Kassierer der Hamburger Bank mit Bestimmtheit erkannt und hat zugegeben, daß er der ehemalige Beamte der Prager Spirituszentrale, Hans Friedländer, sei der von Prag aus wegen vielfachen Betruges flehentlich verfolgt wird.

Es wurde festgestellt, daß dieser Friedländer zu seinem ständigen Sekretär den vor fünf Wochen verhafteten Wiener Advokaten Dr. Kurt Meller ernannt hatte. Im Anschluß an diese Feststellung kam man auch auf die Fälschungen der Karl-Ludwig-Prioritäten. Auch diese „Rentenwashingtonen“ wurden in der Kanzlei des Dr. Meller ausgeführt. Die Erhebungen führten dann zur Ermittlung der Brüder Dittermann, die in der vorigen Woche verhaftet wurden.

Keine Kartoffeln nach Berlin!

Streik der Berliner Kartoffellager. — Schwierigkeiten auf den Bahnhöfen.

Die im Berliner Kartoffelgroßhandel beschäftigten Arbeiter sind in einen Streik eingetreten. Bisher schon konnte die eingehende Ware in Berlin nicht glatt abgesetzt werden; 70 bis 80 v. D. der auf den Bahnhöfen stehenden Kartoffelwagen wurden standgeldpflichtig.

Infolge des Streiks sind sämtliche Bahnhöfe überfüllt, so daß die ankommenden Wagen auf den Außenbahnhöfen abgelenkt und solange abgestellt werden müssen, bis die Entladung wieder in Gang kommt und dadurch für die abgestellten Wagen Platz geschaffen wird.

Zwar hat sich die Reichsbahn entschlossen, mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit der Entladung, die durch den Streik eingetreten ist, von der ursprünglich in Aussicht genommenen Standgeldbefreiung während der Dauer des Streiks abzusehen. Durch die engen Verhältnisse auf den Abstellbahnhöfen werden die Abstellmöglichkeiten für die Kartoffelwagen aber bald erschöpft sein und dadurch neue

Schwierigkeiten für den Gesamtverkehr entstehen. Da nicht abzusehen ist, wie lange die Abstellung dauert, muß auch mit dem Verderben der Kartoffeln gerechnet werden, zumal nach den Erfahrungen der früheren Jahre in den ersten Novembernächten bereits Frost zu kommen pflegt. Aus diesen Gründen muß vor weiteren Kartoffeltransporten nach Berlin dringend gewarnt werden.

Kampf in der Eisenindustrie.

Der Schiedspruch verbindlich erklärt. — Die Aussperrung in Kraft getreten.

Der Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe der deutschen Eisenindustrie ist am Mittwoch vom Reichsarbeitsminister Wiffel für verbindlich erklärt worden. Der Verbindlichkeitsklärung waren Verhandlungen mit den Parteien vorausgegangen, die sich vom Dienstag bis in die Morgenstunden des Mittwochs hingezogen hatten, dann aber ergebnislos abgebrochen werden mußten. Die Parteien wurden von der Verbindlichkeitsklärung telegraphisch unterrichtet. Die Leitung der Arbeitgebervereinigung der nordwestlichen Gruppe der Eisenindustrie hat nach der Verbindlichkeitsklärung den ihr angeschlossenen Firmen Anweisung erteilt, den Dingen ihren Lauf zu lassen, d. h. den Aussperrungsbeschluss mit Wirkung vom 31. Oktober ab im Rhein- und Ruhrgebiet durchzuführen.

Damit ist in der Eisenindustrie ein offener Kampf ausgebrochen. Wenn eine weitere Ausdehnung vermieden wird, erstrecken sich die Kündigungen zunächst auf rund 200 000 Mann, die ab Donnerstag arbeitslos sind. Die Arbeitgeber rechtfertigen ihr Vorgehen damit, daß die gegenwärtige Lage weder der Eisen verarbeitenden noch der Eisen schaffenden Industrie eine Erhöhung der Preise ermöglichen. Aus eigener Kraft, so erklären sie, könnten sie die Lohn-erhöhungen nicht tragen. Wie verlautet, stehen die Arbeitgeber auf dem Standpunkt, es treffe nicht zu, daß die Kündigungen nach der Verbindlichkeitsklärung umgekehrt seien und den Arbeitgeberverband zum Schadenersatz gegenüber den Gewerkschaften verpflichteten.

Der Kampf, der sich jetzt in der Eisenindustrie abspielt, ist der größte Arbeitskampf seit dem Ende der Inflation.

Theodor Mommsen.

Zum 25. Todestag am 1. November 1928.

Hermann Hübner-Gannibal.

Wir sollten ihm alle dankbar sein, jeder, der für den notwendigen Sieg des Edlen über das Gemeine eintritt, jeder, der sich auf ein Recht berufen will, alle, die für Recht und Ordnung in einem Staate sind. Alle Bürger eines Staates sollten diesem großen Staatsbürger und Staatsgelehrten dankbar sein. Die Welt ist es, wir sollten es darum auch sein.

Noch ein Jahr vor seinem Tode wurde seine Arbeit mit dem Nobelpreis gekrönt, das mag für die ein Beweis seines Schaffens im Dienste der Menschheit sein, denen seine staatsrechtlichen und geschichtlichen Werke Bücher mit lebendigen Siegeln sind. Nebenbei sei bemerkt, daß er eine große Summe aus dem Nobelpreis für die Volksbibliothek in Charlottenburg gestiftet hat.

Das römische Reich nahm den Hauptplatz in seinen Werten ein, seine Geschichte und sein Recht. Das römische Recht, nach dem alle Welt sich richtet, das Men-

schen bestraft oder begnadigt. Kom, die ewige Stadt hat diesen verdienstvollen Mann daher zu seinem Ehrenbürger gemacht.

Am 30. November 1817 wurde er im südwestlichen Schleswig als der Sohn eines friesischen Pastors geboren. Mit ihm kam der angesehenste Historiker, Philologe und Jurist der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts zur Welt. Er war zunächst Lehrer in einer Waisenpension, unternahm dann eine längere Reise nach Paris, nach Rom und durch Italien. In seine Heimat zurückgekehrt nahm er in dem Sturm und Drangjahr 1848 an der Revolution Anteil und hatte sich auch bei einem Aufbruch in Hamburg eine Verletzung zugezogen. Im Herbst desselben Jahres wurde er nach Leipzig berufen um dort seine eigentliche ruhmvolle Laufbahn als Wissenschaftler und Gelehrter anzutreten. Vier Jahre später wurde er bereits als Professor des römischen Rechts nach Jülich berufen. Kurze Zeit war er dann noch in Breslau tätig, und stieg endlich 1858, nachdem er sich kurz vorher verheiratet hatte, nach Berlin über. Hier wirkte er zu seinem und der deutschen Menschheit Ruhm bis er am 1. November 1903 von bannen ging, nachdem er schon drei Tage lang, von einem Schlag getroffen, ohne Bewußtsein war.

Auf seinem Grabstein könnte man alle guten menschlichen Eigenschaften rühmend hervorheben. Er hat sie alle besessen, könnte ihn dort ruhmvoll würdigen als einen großen Politiker, Staatsgelehrten, Geschichtsschreiber, Juristen, Schriftsteller und auch Dichter, und zum Schluß als einen vorbildlichen Menschen, vorbildlich an Fleiß und Arbeit in erster Linie, vorbildlich an einer unerschöpflichen Schaffenskraft. Solche Männer brauchen wir. Das bedingt alles. Das bedingt seine Unsterblichkeit, das verlangt Ehre für ihn — auch fünfundsiebenzig Jahre nach seinem Tode noch.

Aus Stadt und Land.

Hänefeld will den pazifischen Ozean überfliegen. Wie das japanische Verkehrsministerium bekannt gibt, beabsichtigen Freiherr von Hänefeld und sein Begleiter, die kürzlich ihren Flug von Berlin nach Tokio abgeschlossen haben, den pazifischen Ozean nach Amerika zu überfliegen. Hänefeld und sein Begleiter kehren zunächst wieder nach Berlin zurück, um sich zur Durchführung ihres Planes im Juni nächsten Jahres wieder nach Tokio zu begeben.

Dr. Dürr dreifacher Ehren doktor. Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen hat den Oberingenieur Ludwig Dürr in Friedrichshafen, den Konstrukteur der Zeppelin-Luftschiffe, ehrenhalber zum Doktor der Naturwissenschaften ernannt. Dr. Dürr ist damit dreifacher Ehren doktor; er wurde bereits 1918 von der Technischen Hochschule in Stuttgart und 1926 von der Technischen Hochschule in Graz promoviert.

Ein schweres Unglück verhütet. Auf dem abgekehrten Güterweg der Blockstelle Heesen der Strecke Kottbus—Königsbrunnhausen wurde ein Lastkraftwagen der Firma Josef Jonas, Berlin-Lichterfelde-West, vom Personenzug 793 leicht angefahren. Der Wagenführer wollte bei halbgeschlossener Schranke durchfahren. Der Wagen blieb aber infolge schadhaften Motors mitten auf dem Gleis stehen. Der Wagnführer, der sich durch Abspringen retten wollte, wurde leicht verletzt. Der Personenzug wurde durch Bahndienstleute gestoppt, wodurch ein größeres Unglück verhütet wurde.

Panik bei einem Kinobrand. In K o s t o w, Kreis Westhavelland, nahm eine Kinovorstellung der Dabeländischen Lichtspiele ein tragisches Ende. Der Film fing während der Vorstellung Feuer, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die Inneneinrichtung und das Dach des Saales wurden stark beschädigt. Der Kinobesucher bemächtigte sich eine Panik. Im Augenblick waren die Saalausgänge verstopft. Einige Besucher wurden von der flüchtenden Menge zu Boden gerissen, andere eingeklemmt und mehrere Personen trugen Fuß-, Hand- und Kopfverletzungen, sowie Quetschungen davon.

Das Münchener Eisenbahnunglück. Die staatsanwaltliche Untersuchung des Eisenbahnunglücks in München vom 15. Juli dieses Jahres, hatte ein interessantes Ergebnis. Zunächst hatte man vermutet, daß der Wagnführer, auf den der Unfall zurückzuführen ist, von einem unbekannten Reisenden durch Ziehen der Notbremse zum Halten gebracht worden war. Nun ist festgestellt, daß der Fahrer im Auftrage des Lokomotivführers die letzte Bremsprobe vorgenommen und es unterlassen hatte, den Bremshebel wieder in seine ursprüngliche Stellung zu bringen. Dadurch kam der Zug automatisch vorzeitig zum Halten.

Hochwasserschäden in Südtirol. Andauerndes Regenwetter hat in ganz Südtirol starke Hochwasserschäden verursacht. In der Nähe von Sigmundkrone bei Bozen bildet das Eisfthal einen großen See. Die Ortschaft Nals ist von der Bahnstrecke vollständig abgeschnitten. In einem Tal zwischen Brigen und Vals wurden zwei Sägewerke und fünf Brücken weggerissen.

Die Feuerwehr darf nicht lachen. Ein Großfeuer hat nahezu das ganze Dorf Zukazevac bei Agram eingeäschert. Die Agramer Feuerwehr, die zum Löschen herbeigeeilt war, befand sich in kürzester Zeit auf dem Brandplatz, konnte aber in Abwesenheit des Bürgermeisters des Ortes nicht die Ermächtigung erlangen, beim Löschen mitzuwirken und sah müßig zu, wie der ganze Ort in Flammen aufging. Der Vorfall hat in Agram große Erregung hervorgerufen.

Ein neues Riesentelestop. Wie das technologische Institut von Kalifornien bekannt gibt, wird gegenwärtig ein neues Riesentelestop gebaut, das an Größe alle bisher vorhandenen übertrifft. Der Standort des Telestops, in das ein Spiegel mit einem Durchmesser von 5 Metern eingebaut werden soll, wird in der Nähe des bisher größten Telestops der Welt auf Mount Wilson sein.

Eine „Wahrsagerin“ unter Verdacht verhaftet. In der Nähe von Narau in der Schweiz wurde eine vielbesuchte „Wahrsagerin“ unter dem Verdacht verhaftet, einen bei ihr wohnenden pensionierten Eisenbahnbeamten Meyer im Jahre 1924 vergiftet zu haben. Außerdem wird ihr zur Last gelegt, auch einer Frau Dietiker Arsenik angeden zu haben, um deren Mann

aus der Welt zu schaffen. Der Mann ist auch verstorben. Die Frau hat nun auf das Ergebnis der Untersuchung der Leiche ihres Mannes hin Selbstmord begangen.

Mit Messern gegen Frauen. In der Nacht wurde in der Marxstraße, der Hauptstraße in Warschau, ein blutiger Ueberfall verübt. Zwei Männer und eine Frau näherten sich plötzlich drei Frauen, die sich von einer Unterhaltung auf dem Nachhausewege befanden. Als sie der Aufforderung der Männer, mitzukommen, nicht Folge leisten wollten, wurden sie plötzlich mit Messern bearbeitet. Auf die Hilferufe der Frauen eilte Polizei herbei. Die schwer verletzten Frauen wurden nach dem Krankenhaus übergeführt. Die flüchtenden Täter wurden eingeholt und festgenommen.

Das fünfte holländische Flugzeug in Batavia gelandet. Das fünfte holländische Flugzeug ist an seinem Endziel, Batavia, eingetroffen. Infolge einer Beschädigung in Bagdad hat es zu der Reise 19 Tage gebraucht, während das erste Flugzeug am 10., das zweite am 13. und das dritte am 12. Tage ihr Ziel erreichte. In holländischen Fachkreisen ist man über das Ergebnis der ersten Luftpostversuche nach Indien recht zufrieden. Die Beteiligung der Bevölkerung hat erheblich zugenommen. Auch die Geschäftsverträge beginnen sich für die rasche Verbindung mit dem Fernen Osten zu interessieren.

Das Schiffschiff des deutschen Schiffschiff-Bereins „Pommern“ ist wohlbehalten in Madeira angekommen.

Die Stadt Güstrow in Mecklenburg feiert in dieser Woche ihr 700 jähriges Bestehen, das mit einer Reihe von geselligen Veranstaltungen feilich begangen wird. Den Höhepunkt wird die Veranstaltung am Sonnabend erlangen.

In der Nähe von Umea ist ein sinnliches Schmugglerfahrzeug gestrandet. Der aus vier Mann bestehenden Besatzung gelang es, sich auf eine Klippe zu retten. Der Inhalt des Schmugglerfahrzeugs, über 300 Gefäße mit Schmugglergüter, wurde von einem ausgefandten Zollkutter auf dem Wasser treibend gefunden.

In Hull im Staate Quebec in Kanada sind bei einem Klosterbrand drei Schwestern ums Leben gekommen, eine vierte erlitt schwere Brandwunden. Die Schwestern hatten den Notausgang erreicht, waren aber zurückgekehrt, um noch einen Teil ihrer Kleider zu retten, wobei sie dann in den Flammen umkamen.

In den Gruben von Rabane bei Montbellier in Frankreich ereignete sich ein Erdbeben, wobei mehrere Arbeiter getötet wurden. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, drei Leichen und einen Schwerverletzten zu bergen.

In einem Hause in der Gerichtstraße in Berlin wurde die 80 Jahre alte Witwe Auguste Gebhardt ermordet aufgefunden. Ungeheim liegt Raubmord vor.

Im Zusammenhang mit dem Kontursverfahren über die Pan-Bank in München wird gemeldet, daß Direktor Schraml wegen Veruntreuung ihm zur Anmeldung von Altbesitz ausgehändigter Reichsanleihen verhaftet worden ist.

Schulkreuzer „Berlin“ ist planmäßig von Sabang nach Colombo in See gegangen.

Die ersten Lehrgänge der „Staatlich anerkannten Berufsschule“ und Musterstation für Bogenschuß von Dr. h. c. Freiherr von Verlepsch“ finden in diesem Winter vom 26. bis 29. November und vom 7. bis 10. Januar in Berlin statt.

In diesen Tagen weist eine belgische Kommission im Ruhrgebiet, die dort das bergmännische Ausbildungswesen studieren will.

Infolge ungewöhnlich heftiger Regengüsse ist der Damm von Neuport erneut gebrochen. Es werden neue Ueberbrückungen beauftragt. Sicherungsmaßnahmen werden in aller Eile getroffen.

Der amerikanische Flieger Chamberlin, der von Basel nach Vauvergny fliegen wollte, mußte infolge des schlechten Wetters in Courcouronnes notlanden.

In Warschau stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Auto zusammen. Sämtliche Scheiben beider Fahrzeuge wurden zertrümmert. Vier Personen wurden lebensgefährlich verletzt, mehrere andere trugen leichtere Verletzungen davon.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in Kirgisien 65 Menschen der Pest zum Opfer gefallen. Bisher sind die Maßnahmen der Behörden soweit durchgeführt worden, daß ein Teil der Pestbezirke isoliert werden konnte, doch ist die Pest weiter in der Verbreitung begriffen.

Volkswirtschaft.

Saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung weist in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober, der Jahreszeit entsprechend, eine stärkere Steigerung auf, als in den vorhergehenden Berichtzeiten. Sie stieg von rund 577 100 auf 593 600, das ist um 16 500 oder um 2,9 Prozent. Auch diesmal ist die Steigerung nur auf die Zunahme der männlichen Hauptunterstützungsempfänger zurückzuführen. Demgegenüber ist die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger wieder zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung nahm in der Berichtzeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger weiter zu (von rund 86 600 auf 89 700 oder um 3,5 Proz.).

Auf den Schiedspruch in der Hamburger Seeschiffahrt. Während die seemannischen Arbeitnehmergruppen dem Schlichter die Annahme des am Sonnabend von der Schlichtungskammer gefällten Schiedspruches für die Seeschiffahrt erklären werden, haben die im Verband der Deutschen Reederei zusammengeschlossenen Arbeitgeber den Schiedspruch abgelehnt. Die Gewerkschaften werden nunmehr die sofortige Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsminister beantragen.

Wetter für morgen:

Temperaturen allmählich etwas zurückgehend, aber für die Jahreszeit noch mild. Im allgemeinen wechselnd bewölkt. Vorübergehend neblige Trübung, wobei es im Gebirge öftlich zu etwas Sprühregen kommen kann. Flachland mäßige, höhere Lagen lebhaft bewölkt, anfangs noch aus südlicher, später aus nördlichen bis westlichen Richtungen.

Letzte Nachrichten.

Der Eisenchiedspruch verbindlich. Berlin, 31.10. Amlich wird mitgeteilt: Im Reichsarbeitsministerium haben am Dienstag Verhandlungen über die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches für die Eisenindustrie der nordwestlichen Gruppe stattgefunden. Sie zogen sich unter persönlichem Vorsitz des Reichsarbeitsministers bis in die Morgenstunden des heutigen Tages hin. Es gelang jedoch nicht, zu einer Verständigung der beiden Parteien zu kommen.

Der Reichsarbeitsminister hat daher heute vormittag seine Entscheidung treffen müssen, und hat den Schiedspruch für verbindlich erklärt.

Roblie abgefagt?

— Stockholm, 1. Novbr. Die hiesigen Blätter melden aus Rom, daß General Roblie aus dem aktiven Dienst entlassen ist. Er darf sich nicht öffentlich zeigen, aber auch Rom nicht verlassen, darf keine Artikel veröffentlichen und keine Berichterstattung empfangen.

Zugzusammenstoß in Ludwigslust.

— Schwerin, 31. Oktober. Auf dem Bahnhof Ludwigslust fuhr in der Nacht der Eilgüterzug 1678 bei der Einfahrt in den Ludwigsluster Bahnhof einem Rangierzug in die Flanke. Mehrere beladene Güterwagen wurden bei dem Zusammenstoß schwer beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, trifft das Verschulden den Rangierführer, der, trotzdem das Einfahrtssignal für den Eilgüterzug gezogen war, noch dem Lokomotivführer des Rangierzuges den Befehl zum Kreuzen der Einfahrtstraße des Eilgüterzuges gab.

„Graf Zeppelin“ daheim!

Friedrichshafen, 1. November. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen 7,05 Uhr hier glatt gelandet.

Nachdem das Luftschiff zuletzt über Dijon gesichtet worden war, blieben zunächst weitere Sichtmeldungen aus. Das Schiff machte jedoch weiter gute Fahrt und überflog die deutsche Grenze bei Hünningen bereits um 2,55 Uhr morgens. Um 3 Uhr war das Schiff über Lörzach, wurde aber des starken Nebels wegen nicht gesehen. Etwa 10 Minuten später war es in Zell in Württemberg. Von hier flog „Graf Zeppelin“ über den Schwarzwald, dann an Waldshut vorbei auf Singen, das es um 4,15 Uhr passierte. Es war hier wieder nicht zu sehen, jedoch wurden durch den Lärm der Motoren die Einwohner aus dem Schlafe geweckt. Um 4,37 Uhr überflog es Ueberlingen mit direktem Kurs auf Friedrichshafen. Trotz des frühen Morgens war es sehr gut zu sehen. In Friedrichshafen wurde es um 5,50 Uhr zum ersten Male gesichtet. Das Eintreffen war durch Böllerschüsse angekündigt worden, so daß im Augenblick des Eintreffens des Luftschiffes der Platz schwarz von Menschen war. Laute aller Nationen deutscher Zunge hörte man. Die Menge begrüßte das Luftschiff mit nicht endenwollenden Hurras und harrte aus, trotzdem sich die Landung über 1 1/2 Stunden hinauszögerte.

Dr. Edener und Dr. Dürr

Ehrendoktoren der Universität Freiburg. Freiburg, 1.11. Die Universität Freiburg i. Br. hat Dr. Edener und den Konstrukteur des Luftschiffbaues „Graf Zeppelin“, Dr. Dürr, die Würde eines Dr. h. c. der Physik verliehen.

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses zu Dippoldiswalde

am 30. Oktober 1928. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Höhmann, begrüßt die Versammlung, besonders den Stadt. Rector, der für den verjagten Stadt. Wenzig in den Ausschuss eintrat und erstmalig an einer Sitzung teilnimmt, und berichtet hierauf, in die Tagesordnung einleitend, über die unangenehme Ausdehnung des Mädchen-Fortbildungsschulverbandes auf die Knaben- und über den erfolglosen Einpruch, den hiergegen Schulbesitz und Vorstand der Mäds (Raummangel im Schulgebäude und finanzielle Belastung) sowie die betreffenden Landgemeinden (Schädigung der Arbeitgeber, weil der weite Schulweg usw. viel Zeit kostet, was bei dem landwirtschaftlichen Arbeitermangel besonders fühlbar wird) erhoben. Die Aussprache, die auf keiner Seite Freude über die Neuerung zeigt, wohl aber die Sorge, unsere Volksschule könne mit der Zeit wieder leidtragender werden, kann an der Tatsache auch nichts ändern. Weist nur die Hoffnung Stadttrat Sachs, daß das Berufsschulgesetz recht bald kommt und dem unglücklichen Schulmangel, der in Dippoldiswalde besonders kräftig sich ausbreitet, ein Ende macht. Mit Dank nimmt man Kenntnis davon, daß durch Vermittlung der Firma Pflüg der Schule ein Stablbaukasten kostenlos überlassen wurde.

Bei einem Schulausflug haben mehrere Mädchen sich eigenmächtig entfernt und sind allein nach Hause gegangen bzw. gefahren. Im Interesse der erhöhten Verantwortung, die der Lehrer bei Ausflügen hat, ist aber Disziplin hier unbedingt notwendig. Die Mädchen erhielten deshalb Strafpunkte. Einem derselben erschien aber nicht und zwar auf Geheiß der Eltern. Der Ausschuss hält in diesem Falle eine Geldstrafe für angebracht.

Die Aufnahme der Charlotte Wehler in Berreuth in Klasse 8 wird empfohlen (die Entscheidung liegt beim Schulrat), die der Rose-Marie Strauß in Oberaardorf in Sprachklasse 4 genehmigt.

Das Gesuch um eine Staatsbeihilfe zu den Vaulschkeiten im Schulgebäude und in der Turnhalle war erfolglos. Das Geld ist alle. Das Gesuch muß im nächsten Rechnungsjahre wiederholt werden. Bei dieser Gelegenheit gibt der Bürgermeister Kenntnis von der Neuanschaffung verschiedener Turngeräte und vom Revisionsbefund über die übrigen. Nach diesem sind noch die Leitern, die Holzbarren und die Schieber an den Tischen der Küche erneuerungsbedürftig. Schulleiter Ost sagt an, daß die geringen Mängel nach Möglichkeit beseitigt und die Geräte nunmehr weiter benutzbar seien, mindestens bis zu den nächsten Haushaltsplanberatungen, gelegentlich deren man nach dem Vorschlage des Schulleiters auf den Revisionsbericht zurückkommen will.

Der Turnverein „Frisch auf“ und die Radfahrervereine „Frisch auf“ und „Weißerhals“ bitten, ihnen die Benutzung der Turnhalle in Zukunft kostenlos zu überlassen. Während der Bitte des Turnvereins „Frisch auf“ bis auf die gefällige Entschädigung des Hausmeisters zunächst für dieses Winterhalbjahr entsprochen wird, schlägt die Lehrerschaft vor, Radfahren die Benutzung der Halle nach deren Erneuerung überhaupt nicht mehr zu gestatten und zwar, weil eine Beschädigung der Wände nicht zu umgehen ist und wegen des Staubaufwirbelns. Das ist auch die Ansicht der vereinigten Ausschussmitglieder, während andere auf dem Standpunkte stehen, dem könne man begegnen, wenn das Ballspiel streng verboten und nur das Reigenfahren gestattet würde. Das aber möge man auf jeden Fall tun, da andernfalls den Radfahrern im Winter jede Sportbetätigung unmöglich gemacht würde. Insoweit geht das Gesuch an die Lehrerschaft zurück, um deren Ansicht unter diesem Gesichtswinkel zu erfahren.

Mit zwei kleinen Veränderungen stimmt man den Richtlinien über den Schulturnunterricht zu. Die Leibgebühr beträgt im Schulraum 15, außerhalb der Schule 20 M., hierzu kommen 5 M. für den Vorführer und die Transportkosten. Die Einnahme fließt in die Schulkasse. Ueber ihre Verwendung beschließt die Lehrerschaft, die über den Verleih überhaupt bestimmt. Will man das

Geld nicht für die Schulturneinrichtung verwenden, ist die Zustimmung des Schulausschusses nötig.

Mit Genehmigung nimmt man Kenntnis davon, daß der Bezirk für die beiden Lichtbildstellen Dippoldiswalde und Glaschütze wieder je 250 M. bereitstellte.

Weiter nimmt man Kenntnis davon, daß die bereits früher erwähnte Reinigung der Heizkessel durch eine Leipziger Firma nach einem besonderen Verfahren 280 M. kosten würde. Von zwei Leipziger Behörden liegen Gutachten vor, die sich widersprechen. Das eine sagt: es steht eine Beschädigung des Kessels zu befürchten, die Reinigung ist nicht allenthalben einwandfrei, das ganze Verfahren ist zu teuer. Das andre sagt: Eine Beschädigung der Kessel wurde nicht beobachtet, bedeutende Brennstoffersparnis war die Folge. Der Ausschuss beschließt zunächst nach, den Dampfkeessel-Revisions-Verein in Chemnitz um ein Gutachten anzugehen, wenn dadurch Kosten nicht erwachsen. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Bahnhof Wanke

Heute Donnerstag

Doppel-Schlachtfest



Schöne Aussicht, Ober-Ripsdorf

Freitag und Sonnabend, 2. und 3. November

Doppelschlachtfest

mit allen Spezialitäten
Muskalische Unterhaltung
Hierzu laden höflich ein Paul Sempel und Frau

Speisearpfen.

Sonnabend, 3. November, nachmittags 2 Uhr.

Teichfischen

Im Oberdorf Reinholdshain.

Erblehngericht Reinholdshain.

Wirst Du hören einen feinen Ton —

kauf beim Schmidt ein Grammophon!

Apparate von 20 Mark an
1 Jahr Garantie

Platten

tiefsengroße Auswahl
Sämtliche Erstausgabe, Laufwerke, leere Gehäuse usw. — Bequeme Teilzahlung, Reparaturen aller Art werden sachmännlich ausgeführt

Otto Schmidt

Mechanikermeister
Dippoldiswalde

Stuhlerlehrlinge

für Ostern 1929 stellt ein

Tiefe & Legler, Seifersdorf

Stablfabrik



Schaftstiefel

erklärfähige Handarbeit
mit Doppelsohlen, gemalt 2950

Schuhhaus Hoppe, Dohna

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch u.
häßlich gefärbten Zahnbelag

Jeden Freitag ff. frischen

Kartoffelkuchen

Peinbäckerei Selkmann
Dippoldiswalde

Täglich Spezialität
fr. Wiener Butterhörnchen

Zur Kirmes

empfehle
feinsten Bohnenkaffee sowie
neunteilige Kaffee-Service
von 5 Mark an

Ch. Reibetanz vorm. A. Timm,
Altenerger Straße 183

Salmiakgeist

Adler-Drogerie, Mühlberg Straße

Polstermöbel

fertigt in bester Qualität
bei billiger Preisberechnung an

Max Börner

Markt 81
Umarbeitungen in und
außer dem Hause!

Vom Faß:

Apfelwein

— überläh —
ganz hervorragend l. Geschmack
Alter nur 77. — 80.

Heidelbeer-Deffertwein

in bester Qualität
Alter nur 77. 1.—
sowie die andere Sorten Obst-
und Rheinweine empfiehlt zur
Kirmes

Johs. Benmann

Ab. Grahs Nachf.
Freiberger Straße 234

Karbid in diversen Abnungen
Elefantendrogerie

Ein schönes
**Bullen- und
Ruhkalb**

zurucht verkauft
Molkereihof Reinholdshain,
Telephon 13

Drucksachen

aller Art,
liefert allerschönstentens

Carl Jehne

verschiedene Sorten Pinsel
und Bürsten
Adler-Drogerie, Mühlberg Straße

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 256

Donnerstag, am 1. November 1928

94. Jahrgang

Chronik des Tages.

Die deutschen Botschafter in London, Paris, Rom, Brüssel, Washington und Tokio sind beauftragt worden einen Schritt in der Reparationsfrage bei den Mächten zu unternehmen.

Der „Graf Zeppelin“ legte am Dienstag eine neue Sturmfahrt zurück; die Fahrtgeschwindigkeit unterlag großen Schwankungen.

Im Reichsarbeitsministerium fand anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Ministeriums eine Feier statt.

In Berlin sind die Kartoffelläden in den Streit getreten. Aus Gesundheitsgründen ist es daher den Landwirten zu empfehlen, vorläufig keine Kartoffeln nach Berlin zu versenden.

Das fünfte holländische Ostindien-Flugzeug ist in Batavia eingetroffen.

In Süditalien und in Mittelitalien hat das Hochwasser weite Strecken in größte Gefahr gebracht.

Dr. Dürer, der Konstrukteur der Zeppelin-Luftschiffe, wurde von der Universität Tübingen zum Ehren doktor ernannt. Er wurde damit zum drittenmal Dr. h. c.

Der Lohnstreik für die müsterländische Textilindustrie ist vom Verband der müsterländischen Textilindustriellen zum 30. November gekündigt worden. Bei dieser Kündigung werden etwa 50 000 Arbeiter betroffen.

Der Schiedspruch für die Eisenindustrie ist als verbindlich erklärt worden.

Der „Graf Zeppelin“ ist von seiner Ozeanfahrt glücklich nach Deutschland zurückgekehrt.

Reichstagspräsident Lohse hat den Reichstag endgültig zum 13. November einberufen.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstags wurde die Todesstrafe unter Stimmenthaltung der Gegner abgelehnt.

Nach längerer Krankheit starb in Darmstadt der frühere heilige Finanzminister Henrich.

Der Freispruch im Prozeß Fußmann in Essen erfolgte aus Mangel an Beweisen.

Bei Quecksilber im Harz wurde ein Eisenbahnattentat verübt; glücklicherweise ohne Erfolg.

Aus der Gollnower Strafanstalt sind zwei Schwerverbrecher entflohen; einer von ihnen hat eine lebenslange Zuchthausstrafe zu verbüßen.

Der 60 jährige Marceller Blaubart Pierre Mey ist im Gefängnis gestorben.

Deutscher Schritt bei den Mächten

Gleichzeitig in allen Hauptstädten. — Beginn der diplomatischen Verhandlungen über die Sachverständigenkommission.

Die deutschen Botschafter in London, Paris, Rom, Brüssel, Tokio und Washington sind beauftragt worden, den Regierungen der Mächte die Haltung der Reichsregierung in der Frage der Endlösung des Reparationsproblems bekanntzugeben. Nach der Auffassung der Reichsregierung ist der Zeitpunkt gekommen, an dem die in Genf in Aussicht genommene Reparationskommission ernannt und einberufen werden kann. Die an den Genfer Vereinbarungen beteiligten Regierungen dürften ersucht werden, sich darüber zu erklären, wie sie sich die Zusammensetzung der Sachverständigen-Kommission denken, welcher Ort für die Tagung der Kommission ihnen genehm wäre, und wie der Auftrag an die Experten lauten soll.

Einen bestimmten deutschen Vorschlag hinsichtlich des Tagungsortes und des Termins der zweiten Dawes-Konferenz dürften die deutschen Botschafter, die bereits im Besitze ihrer Instruktionen sind, nicht machen. Wohl aber wird in bezug auf Zusammensetzung und Inhalt des Auftrages der Experten-Kommission der deutsche Standpunkt dahin festgelegt werden, daß ein Komitee unabhängiger Finanzfachverständiger ernannt werden solle mit dem Auftrage, die finanzielle und wirtschaftliche Situation Deutschlands zu prüfen und nach eigenem gewissenhaften Ermessen Vorschläge für die endgültige Regelung der Reparationszahlungen auszuarbeiten.

Wie verlautet, werden die deutschen Botschafter ihre Erklärungen mündlich abgeben, um nach diplomatischer Weglosigkeit im Anschluß daran eine kurze schriftliche Zusammenfassung ihrer Ausführungen zu überreichen. Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, dürfte von Briand empfangen werden; man erwartet jedoch, daß der Botschafter auch eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré haben wird.

Mit dem deutschen Schritt in den Hauptstädten der Mächte werden die Verhandlungen der Regierungen über das Sachverständigenkomitee offiziell in Fluß kommen. Der Ausgang dieser Verhandlungen hängt davon ab, ob man rasch zu einer Einigung über den Charakter des neuen Ausschusses gelangt. In Deutschland besteht von rechts bis links Einigkeit darüber, daß die Frage der deutschen Leistungsfähigkeit nur von unabhängigen Sachverständigen auf Grund eingehender Erhebungen beurteilt werden kann. Nur eine gerechte Entscheidung müssen wir aber schon deshalb großes Gewicht legen, weil wir nach der Endlösung des Reparationsproblems die eingegangenen Verpflichtungen auf alle Fälle erfüllen müssen!

England über die Reparationsendsumme.

London, 31. Oktober. Die „Daily News“ gibt die Ansichten englischer Sachverständiger über die künftigen deutschen Jahreszahlungen wieder. Danach geht

die Auffassung des englischen Schatzamtes dahin, daß jede Herabsetzung der Jahresleistungen unter die Summe von 2,5 Milliarden Mark einen Gewinn für die Aufrechterhaltung des deutschen Kredites und daher auch für die Reparationsempfänger selbst bedeuten würde. Die Abtragung der deutschen Reparationsschuld müßte auf 62 Jahre verteilt werden, also auf die Dauer der englischen, französischen und italienischen Schuldensatzungen an Amerika.

Der deutsche Schritt.

A. S. In Ausführung der Anweisungen der Reichsregierung haben die deutschen Botschafter bzw. ihre Vertreter die Regierungen in Washington, London, Paris, Rom, Brüssel und Tokio über die deutsche Auffassung in der Reparationsfrage unterrichtet. Der deutsche Botschafter in Paris v. Hoesch benutzte seine Unterredung mit Briand zu einer politischen Aussprache allgemeiner Art, um dann einen Meinungsaustausch über die in Genf geplante Einsetzung eines Sachverständigenausschusses zur Regelung der Reparationsfrage einzuleiten. Am Mittwoch hatte der deutsche Botschafter außerdem noch eine längere Besprechung mit Poincaré.

Es verdient festgestellt zu werden, daß es sich bei dem deutschen Schritt um die Einleitung eines Meinungsaustausches über den Charakter und den Einberufungstermin des Ausschusses handelt. Die Reichsregierung hat es flüchtig unterlassen, bestimmte Vorschläge zu machen oder etwa die Einberufung des Ausschusses zu einem bestimmten Termin und nach einem bestimmten Ort zu beantragen. In Paris hätte man es schließlich nicht ungern gesehen, wenn Deutschland die ihm zugeordnete Rolle gespielt hätte. Der Einladende muß auch Vorschläge machen! Eine Stärkung unserer Position hätten wir jedoch bei dieser Rollenverteilung nicht eingehandelt. In Genf waren es die Gläubiger mächte, die die Reparationsfrage aufs Tapet gebracht haben, und das Interesse Frankreichs an einer beschleunigten Endlösung der Reparationsfrage ist in der Tat auch heute außerordentlich groß!

In einer Hinsicht haben die deutschen Botschafter jedoch bestimmte Vorschläge unterbreitet, nämlich in der Frage der Zusammenfassung des Reparationsausschusses. Deutschland hält die Berufung eines unabhängigen Gremiums nach der Art der ersten Dawes-Konferenz für notwendig. Die Franzosen haben indessen die Hoffnung noch nicht aufgegeben, den Ausschuß mit Vertretern der Regierungen besetzen zu können. Darauf läßt auch eine Äußerung Briands schließen, die nach dem Kabinettsrat in Paris abgegeben wurde und die in der Frage jähfeste, ob man glaube, daß Sachverständige unabhängig sein können.

Beschlüsse hat die französische Regierung bisher noch nicht gefaßt. Am Mittwoch fand ein neuer Kabinettsrat statt und für den Donnerstag ist eine dritte Kabinettsitzung vorgeschlagen! Poincaré lehnte bisher jede Äußerung ab; er erklärte, er sei nicht gewöhnt, die Öffentlichkeit über Verhandlungen mit dem Ausland zu unterrichten. Rückschlüsse auf die Absichten der französischen Regierung läßt der Umstand zu, daß Ministerialdirektor Moret aus dem französischen Finanzministerium zu den Kabinettsverhandlungen hinzugezogen wurde. Vielleicht hatte Poincaré die Absicht, seinen Mitarbeiter Moret zum Führer der französischen Delegation zu ernennen.

Daß die Reparationsfrage von den Sachverständigen nicht aus der Welt geschafft werden kann, weiß selbstverständlich auch Deutschland. Die Sachverständigen können jedoch eine brauchbare Verhandlungsgrundlage schaffen, sie können, wie 1924 die Dawes-Sachverständigen ein Gutachten ausarbeiten, das die Regierungen ihren Entscheidungen zugrunde legen können. Durch die Endlösung der Reparationsfrage soll die politische Reparationsfrage in eine wirtschaftliche umgewandelt werden. Das ist für Deutschland von größter Tragweite. Eine politische Schuld verpflichtet die Regierung zur Zahlung; der Schuldbetrag kann im Wege diplomatischer Verhandlungen herabgesetzt und bei geeigneten politischen Ereignissen als Druckmittel benutzt werden. Eine kommerzielle Schuld bildet jedoch einen Wechsel, der das ganze Land verpflichtet und der unter allen Umständen eingelöst werden muß.

Wir sind der Meinung, daß angesichts dieser Lage eben nur wirkliche Sachverständige die deutsche Leistungskraft feststellen können. Deutschland kann sie die Kriegskriegtribute nicht aus den Rippen schneiden. Wenn es Reparationen zahlen soll, muß es dafür Waren auf ausländischen Märkten absetzen. Da heißt, Deutschland kann die Reparationsschuld nur dadurch tilgen, daß es sie abarbeitet! Die Höhe der deutschen Leistungen hängt unter diesen Umständen somit nicht von den Wünschen der alliierten Staatsmänner ab, wohl aber von der Leistungsfähigkeit des Auslandes für deutsche Waren.

In einer befriedigenden Lösung der Reparationsfrage haben die Gläubiger ein ebenso großes Interesse wie Deutschland selbst. Deutsche Reparationsleistungen, die den internationalen Geld- und Warenmarkt in Unordnung bringen, sind für keinen Staat von Vorteil. Das muß die Herbeiführung einer vernünftigen Entscheidung erleichtern. Nur dürfen wir uns nicht darüber täuschen, daß auch ein Sieg bei Bernunft über die Unvernunft erkämpft werden muß!

Die Verhandlungen über die Endlösung der Reparationsfrage, die sich vorerst noch im Anfangsstadium befinden, werden daher einen bewegten Verlauf nehmen. Ob sie tatsächlich zur Endlösung der Reparationsfrage führen werden, ist noch keineswegs sicher. Es ist nicht ermunternd, daß bereits die Vorberhandlungen über die Einsetzung des Reparationsausschusses durch ernste Meinungsverschiedenheiten befaßt sind.

10 Jahre Arbeitsministerium.

Festakt im Ministerium. — Eine Ansprache des Ministers Wessel. — Die Geschichte der deutschen Sozialpolitik.

Im Gebäude des Reichsarbeitsministeriums in Berlin fand am Dienstag anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Ministeriums eine feierliche Feier statt. Die Festrede hielt Reichsarbeitsminister Wessel. Einleitend gedachte der Minister seines Amtsvorgängers Dr. Brauns, der nicht nur ein Amt, sondern auch ein Werk hinterlassen habe. Die entscheidende Errungenschaft der Sozialpolitik der Nachkriegsjahre sah der Minister in der Tatsache, daß der Mensch wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft gerückt ist. Die Staatsumwälzung habe mit einem Schläge Hindernisse beseitigt, zu deren Überwindung bei ruhiger Entwicklung viele Jahrzehnte nötig gewesen wären. Die neue Verfassung habe die gleichberechtigte Mitwirkung des Arbeitnehmers an der Regelung seiner Arbeitsbedingungen geschaffen. Betriebsrätegesetz, Schlichtungsordnung, Arbeitsgerichtsgesetz seien Schöpfungen dieses neuen Geistes, und hätten Fürsorge in Recht verwandelt. Der kollektive Arbeitsvertrag verdränge den individuellen. Den Grundfragen der Reichsverfassung entsprechend seien Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverband die tragenden Pfeiler des sozialen Lebens. Mit der Einführung der Arbeitslosenversicherung sei der schreckliche Brand im Proletarierleben gemildert worden. Trotzdem bleibe zur Wiederrück von Not und Elend viel zu tun übrig. Eine Ergänzung durch individuelle Fürsorge sei unerlässlich.

Der Minister betonte schließlich noch, das Ministerium erkenne durchaus nicht, daß der Anteil der Arbeitnehmer an der Ertrage der Wirtschaft nur dann steigen könne, wenn dieser Ertrag selbst größer werde. Jede gute Sozialpolitik stelle auch ein Stück Produktionspolitik dar.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede kam Reichsarbeitsminister Wessel auch auf die Zusammenhänge zwischen

Sozialpolitik und Reparationslast

zu sprechen. Er betonte, wenn nicht bald eine tragfähige Lösung der noch immer ungeklärten Reparationsfrage gefunden werde, so sei die Durchführung aller fortschrittlichen sozialpolitischen Grundzüge ungeheuer erschwert. Dann müßte die deutsche Volkswirtschaft Lasten tragen, die ihre dauernde Leistungsfähigkeit übersteigen. Damit würde auch die deutsche Sozialpolitik heftig erschüttert werden.

Reichskanzler Müller

überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung. Den Reichskanzler ging zunächst kurz auf die Jahre mühseligen Ringens ein und fuhr danach fort:

Schwer ist aber auch die Zukunft. Wie auch immer das Ergebnis der kommenden Reparationsverhandlungen sein möge, große finanzielle und wirtschaftliche Lasten werden und nicht erparat bleiben. Lasten, die zu tragen sind im Kampfe aller Völker und im Lebensraum. Damit wachsen die Ansprüche an das höchste Gut, das uns verbleibt, die Arbeitskraft unseres Volkes. Es gilt auch hier der Wohlfahrt unseres Volkes in einer besseren und freien Zukunft.

Mit Ansprachen des Reichstagspräsidenten Lohse, des preussischen Staatsministers Strömpfer, des Wirtschaftsführers Dr. v. Siemens und des Vertreters des Internationalen Arbeitsamtes Butler, fand die Feier ihren Abschluß.

Neue Zeppelin-Sturmfahrt.

— New York, 30. Oktober 1928.

Die Heimfahrt des „Graf Zeppelin“ hat in Amerika ein noch größeres Interesse erweckt, als die Ozeanfahrt nach Lakehurst. Die Extrablätter mit den neuesten Standortmeldungen und Fahrtshilfungen werden den Zeitungsjungen ebenso aus der Hand gerissen, wie die Extrablätter mit der Startmeldung. Da der „Graf Zeppelin“ die Schiffsroute eingeschlagen hatte, häuften sich anfangs die Sichtmeldungen. Die Funkstationen an der Küste sandten dem „Graf Zeppelin“ alle zwei Stunden ausführliche Wetterberichte.

Nach dem Aufstieg in Lakehurst ist das Luftschiff zunächst rasch vorwärts gekommen. Die Motore arbeiteten tadellos, die Fahrt ging glatt von statten, Stadt um Stadt entschwand, bis das Luftschiff nach verhältnismäßig kurzer Fahrtzeit die Küste erreichte. Ueber dem Ozean bekam der „Graf Zeppelin“ Rückenwind. Die Geschwindigkeit betrug teilweise 160 Kilometer in der Stunde! Später ging der Vorsprung unter den Einflüssen der widrigen Winde wieder verloren.

In der Nähe Neufundlands geriet der „Graf Zeppelin“ in eine Schicht-Wetter-Zone. Zu dem Nebel, der in dieser Gegend fast den ganzen Tag über auf dem Meere liegt und sehr gefährlich wird, hatten sich noch Regenböden und starke Winde hinzugesellt.

So daß der „Graf Zeppelin“ erneut seine Brauchbarkeit im Sturm erweisen mußte! Die Geschwindigkeit wurde durch die notwendig gewordenen Manöver ungünstig beeinflusst. Die durchschnittliche Stundenleistung verminderte sich damit für den ersten Teil der Fahrt auf etwa 80 oder 90 Kilometer. Einige Tiefseerichter der „Graf Zeppelin“ glücklich in einem Bogen nach Norden umfahren zu haben.

Wropes Interesse bekunden die amerikanischen Zeitungen noch für den blinden Passagier des „Graf Zeppelin“, den 17- oder 19-jährigen Botenjungen Clarence Terhune, der es verstanden hat, sich in das Luftschiff einzuschmuggeln. Terhune hatte sich von seiner Wirtin in St. Louis mit der Erklärung verabschiedet, er werde „nach einer Weile“ nach St. Louis zurückkehren. Seinen Plan, nach Vakehurst zu fahren, hatte Terhune jedoch für sich behalten.

Wie es scheint, ist man ihm an Bord des Luftschiffes nach der Entdeckung gut entgegengekommen. Die ihm zugewiesene Arbeit wird Terhune sicher mit Freuden verrichten. Uebrigens hat er in Fahrten als blinder Passagier Übung. Trotz seiner jungen Jahre hat er bereits viele Gegenden kennen gelernt, wie er ja auch als blinder Passagier die erste Ausfahrt des größten amerikanischen Motorschiffes mitmachte. Die Wohnung Terhunes in St. Louis — in der zahlreiche Tropfen von erfolgreichen Abenteuer-Fahrten aufgeschapelt sind — wurde von Photographen geradezu belagert.

Der Luftschiffhafen für den Atlantik-Verkehr kommt nach Basel.

— Friedrichshafen, 31. Oktober. Zur Frage der Errichtung eines Luftschiffhafens für den Atlantik-Verkehr, erklärte der Generaldirektor des Luftschiffhafens „Graf Zeppelin“, Kommerzienrat Golsmann, daß nur das Gelände bei Basel in Frage komme, da dort die günstigsten meteorologischen Verhältnisse vorliegen und Basel der beste mitteleuropäische Verkehrsplatz sei. Die Angebote Berlins und Frankfurt a. M., habe man ablehnen müssen.

„Graf Zeppelin“ wieder daheim.

Eine Rekordleistung vollbracht. — Die Bedeutung des neuen Zeppelinfzugs.

Der „Graf Zeppelin“ hat am Mittwoch nach einer Rekordfahrt über den Ozean das europäische Festland wieder erreicht. Die deutsche Bevölkerung entbietet den Männern des „Graf Zeppelin“ einen herzlichen Willkommengruß. Der Erfolg der Fahrt, die trotz des Kampfes mit Sturm, Nebel und Gewitterstürmen glatt vonstatten ging, verdient höchste Anerkennung. Es spricht für die Brauchbarkeit des „Graf Zeppelin“, daß der Sturm, der in der Nähe Newfoundland die Wellen des Ozeans hergehoch türmte, dem Luftschiff nichts anhaben konnte. Wie sicher der „Graf Zeppelin“ die tiefe Sturmzone durchfuhr, geht daraus hervor, daß ein Teil der Passagiere von dem ganzen Kampf mit dem Sturm nichts gemerkt hat, weil keine Erschütterungen zu verzeichnen waren, die die Passagiere aus dem Schlaf weckten.

Das deutsche Volk freut sich des Erfolges der Ozeanfahrt und wünscht den Führern des „Graf Zeppelin“ neuen Ruhm bei friedlichen Werken. Der „Graf Zeppelin“ hat den Beweis erbracht, daß eine Ueberquerung des Ozeans im Verkehrsflugzeug mit einem Luftschiff möglich ist. Verbesserungen sind noch notwendig, Schwierigkeiten sind noch vorhanden, aber sie sind überwindlich!

Freude in Friedrichshafen.

Wie Friedrichshafen den Zeppelin empfangen wird. — Die Ehrengäste. — Ein Zeppelin-Erfolg sorgt für Unterhaltung.

— Friedrichshafen, 31. Oktober. Die Rückkehr des „Graf Zeppelin“ aus Amerika hat ein Heer von Schaulustigen nach Friedrichshafen geführt. Das Gedränge ist groß. Unter den Ehrengästen bemerkt man den Reichsverkehrsminister von Guérard, den württembergischen Staatspräsidenten Polz, Vertreter der süddeutschen Länderregierungen. Ueberst zahlreich sind auch die Pressevertreter, sowie Photographen und Filmleute vertreten.

In den Abendstunden waren die Straßen belebt wie nie zuvor. Die Haltemannschaften waren alarmiert, die Scheinwerfer wurden ausprobiert, kurz um, man rüstete sich für den Fall, daß der „Graf Zeppelin“ in der Nacht landen wollte. Die Bevölkerung freute sich auf das Schaulpiel der Landung.

Der blinde Passagier.

Der amerikanische Konsul wird ihm behilflich sein. — Ein Angebot Hageneders. — Clarence soll Löwen bändiger werden!

Nach der Landung des „Graf Zeppelin“ muß Friedrichshafen auch entscheiden, was mit dem blinden Passagier an Bord des Luftschiffes geschehen soll. Es steht bereits fest, daß man mit dem jungen Säugling nicht streng ins Gericht gehen wird; im Gegenteil, Clarence Terhune wird in Friedrichshafen gastliche Aufnahme finden! Der amerikanische Konsul in Stuttgart hat sich bereits mit den Behörden in Verbindung gesetzt, um — wenn der Ausreißer sich an Bord gut betragen hat — ihm die Rückreise nach den Vereinigten Staaten zu erleichtern.

Wie es scheint, hat man für den jugendlichen Abenteuer auch anderswo Interesse. Hageneders Tierpark in Stellingen soll an den blinden Passagier des „Graf Zeppelin“ ein Zirkusprogramm gerichtet haben, in dem das Angebot gemacht wird, Clarence Terhune als Löwenbändiger auszubilden. Begründe wird das damit, daß der Ausreißer bei seiner Einschmuggelung in das Luftschiff Mut und Entschlossenheit bewiesen hat.

Nach den Berichten amerikanischer Blätter hat Terhune, der

als Solflunge ganz Amerika durchwandert hat, sich bereits mehrfach mit großer Geschäftlichkeit zu bedeutenden Veranstaltungen Zutritt zu verschaffen

gewußt. So schmuggelte er sich im Sommer in der Uniform eines Blagawewers zu dem Bogenschießen nach Denney ein, ferner machte er die erste Ausfahrt eines Dampfers von San Francisco nach Honolulu mit. Einmal gab es bei diesen Abenteuern jedoch auf beiden Seiten eine Ueberraschung. Das war, als Clarence Terhune sich der Mannschaft eines nach Alaska gehenden Dampfers als blinder Passagier vorstellte. Clarence Terhune hatte nämlich einen Dampfer erwischt, der die letzte Sommerfahrt ausführte und den Winter in Alaska verbringen wollte. Das wurde Clarence Terhunes längste Fahrt; der Aufenthalt in dem rauhen Alaska in der Nähe der Polargezone soll ihm nicht sonderlich gefallen haben.

Wie Terhune in das Luftschiff hineinkam.

— New York, 1. Novbr. Wie die Blätter mitteilen, hat der blinde Passagier des „Graf Zeppelin“ Clarence Terhune sich seit Freitag nacht in der Luftschiffhalle in Vakehurst aufgehaltet. Am Sonnabend gelang es ihm, in einem günstigen Moment durch die Postkiste in den „Graf Zeppelin“ zu kommen. Am Montag wurde er dann hungrig, so daß er schließlich einem Mechaniker von seiner Anwesenheit Kenntnis gab. Wie man ihn zurückschickte, so erklärte Clarence, sei gleichgültig; er habe der erste blinde Luftschiffpassagier sein wollen, und das habe er erreicht. Damit sei er zufrieden. Clarence Terhune soll bereits von der Hearst-Presse engagiert worden sein.

Politische Rundschau.

— Reichspräsident v. Hindenburg empfing den neuernannten Gesandten Portugals Dr. Ferreira.

— Die Eintragungen zum Volksbegehren auf Aenderung der Danziger Verfassung haben die zur Einleitung des Volksentscheides erforderlichen Stimmziffern ergeben.

— Tagung der Post- und Telegraphenbeamten. Auf dem in Berlin abgehaltenen Verbandstag der Post- und Telegraphenbeamten wurde eine Reihe von Entschlüssen zur Personalpolitik angenommen. Das Reichspostministerium wurde ersucht, die Dienstposten des unteren und mittleren Dienstes besser zu bewerten als bisher. Ferner sollen die weiblichen Beamten aus den für männliche Beamten geeigneten Stellen allmählich entfernt werden. Ferner wurden bessere Aufstiegsmöglichkeiten für die Beamten der unteren Laufbahn gewünscht.

— Berlin, den 1. November 1928.

— Als Tagungsort für die Mitgliederversammlung des Reichverbandes der Deutschen Industrie im September 1929 wurde Düsseldorf bestimmt.

— Senator Dr. Stubmann wurde auf der Generalversammlung der Hamburger Demokraten erneut zum Vorsitzenden gewählt.

— Prinz Heinrich der Niederlande ist zu einem dreiwöchigen Aufenthalt in Mecklenburg eingetroffen.

— Der Bayerische Landtag beginnt am 13. November seine Winterarbeit.

— Groener und Dietrich besuchen Württemberg. Reichswehrminister General Groener und Reichsernährungsminister Dietrich hatten am 5. November der württembergischen Regierung einen Besuch ab. Am 6. November besuchte Minister Groener die Reichswehrabteilungen in Ludwigsburg und Gmünd. Der Reichsernährungsminister wird am 8. November einige militärische Lehr- und Forschungsinstitute im württembergischen Allgäu besuchen und sich dann nach Friedrichshafen begeben.

— Der deutsch-italienische Handelsvertrag unterzeichnet. Im Auswärtigen Amt wurden ein deutsch-italienischer Handels- und Schiffsverkehrsvertrag, ein Konsularvertrag und ein Vertrag über den Rechtsverkehr unterzeichnet. Die Unterzeichnung einer Anzahl weiterer Abkommen, sowie eines Protokolls zu dem bereits abgeschlossenen Vertrag über den kleinen Grenzverkehr steht bevor.

Rundschau im Ausland.

— In Budapest finden gegenseitig deutsch-ungarische Handelsvertragsverhandlungen statt.

— Die Junggefallensteuer in Italien ist im Recordungswege mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab verdoppelt worden.

— Deutsche Sprache im unteritalienischen Generalrat.

— In der Wiener Sitzung des unteritalienischen Generalrats bedienten sich die Mitglieder der Fortschritt- und Volkspartei sowohl in ihren Reden als auch in der schriftlichen Abfassung der Berichte erstmalig der deutschen Sprache. Auch in Zukunft wollen sie sich ausschließlich der deutschen Sprache bedienen, da die alten Mitglieder des Generalrats besser deutsch als französisch verstehen.

— Die autonomen Abgeordneten Dr. Widlin und Hoffmann wollen erneut Revision gegen das Kolmarer Urteil beantragen.

— In Polen soll eine Vermögenssteuer eingeführt werden; die Grundsteuer wird heraufgesetzt.

— Eine in London aufgelegte Anleihe der Stadt Saarbrücken wurde kurze Zeit nach der Auslegung überzeichnet.

— Wie aus Rom telegraphisch gemeldet wird, hat das Zentral-Komitee der Kuomintang zum 14. November einen Kongress der Partei einberufen, auf dem die innere und äußere Politik Chinas besprochen werden soll.

— Angelotti wird nicht ausgeliefert.

— Nach Ablehnung des Auslieferungsbegehrens der italienischen Regierung ist der Antifaschist Alfredo Angelotti, der an dem Mailänder Anschlag gegen König Viktor Emanuel am 13. April teilgenommen haben soll, in Frankreich auf freien Fuß gesetzt worden.

Der Rhyrger Landbundprozess.

Polizeibeamte belassen Kleine. — Der Verlauf der übrigen Landbündedemonstrationen. — Ein Zwischenfall im Gerichtssaal.

Im weiteren Verlaufe des Landbündedemonstrationen in Rhyrgen erklärte Wachmeister Obffler, die erregte Menge habe die Polizeibeamten beschimpft. Major a. D. Cordes habe die Demonstranten ermahnt, ruhig zu bleiben. Den Angeklagten Kleine erkannte er als den Mann wieder, der den Polizeibeamten Müller niederschlagen habe. Polizeihauptwachmeister Eber sagte aus, der Angeklagte Kleine habe bei der Demonstration ein aufgeregtes Wesen gehabt und gerufen: „Hier ist der Blaue, der muß verschwinden; das ist der größte Lump“.

Der Landbündegeschäftsführer, Korvettenkapitän a. D. Vechter,

der auf Antrag der Verteidigung als sachverständiger Zeuge über den Verlauf der übrigen Landbündedemonstrationen gehört werden sollte, führte aus, nach dem ihm vorliegenden Material hätte der Landbund insgesamt 180 Demonstrationen veranstaltet, die eine Teilnehmerzahl von rund einer Million zu verzeichnen gehabt hätten. Diese Kundgebungen seien bis auf zwei völlig friedlich verlaufen. Bei den zwei Demonstrationen sei die Stimmung kritischer geworden, weil Schuppolz eingekerkert worden sei. Bei der Mentalität der Landwirte habe der Landbund keine Ordnung bei seinen Zügen eingestellt.

Der Zeuge Fischmeister Zehorn bezeugte, gehört zu haben, wie die Beamten die Landwirte mit Ausdrücken wie „Schweinebande“ und ähnliches betitelt hätten. Der Führer der Schuppolzer, Oberleutnant Boesch erklärte, er habe einen völlig friedlichen Verlauf erwartet, sonst hätte er die Ausrüstung seiner Mannschaft mit Karabinern beantragt.

Als erster Entlastungszeuge

wurde der Landwirt Boff vernommen. Zeuge erklärte, er habe den Eindruck gehabt, daß dem Führer der Landwirte, Oberleutnant Dymke, das Wiedererscheinen des Schuppolzselbst unangenehm gewesen sei. Als der Oberstaatsanwalt an den Zeugen einige Fragen richtete, da dessen Bekundungen mit den bisherigen Feststellungen nicht völlig übereinstimmten, wandte sich der Verteidiger Bloch erregt gegen den Ausdruck „Feststellungen“. Bisher seien überhaupt keine Feststellungen getroffen. Man befände sich noch in der Beweisaufnahme. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, den Landwirt Boff und einige andere Zeugen wegen Verdachts der Teilnahme nicht zu vereidigen.

geschlagen habe. Polizeihauptwachmeister Eber sagte aus, der Angeklagte Kleine habe bei der Demonstration ein aufgeregtes Wesen gehabt und gerufen: „Hier ist der Blaue, der muß verschwinden; das ist der größte Lump“.

Der Landbündegeschäftsführer, Korvettenkapitän a. D. Vechter,

der auf Antrag der Verteidigung als sachverständiger Zeuge über den Verlauf der übrigen Landbündedemonstrationen gehört werden sollte, führte aus, nach dem ihm vorliegenden Material hätte der Landbund insgesamt 180 Demonstrationen veranstaltet, die eine Teilnehmerzahl von rund einer Million zu verzeichnen gehabt hätten. Diese Kundgebungen seien bis auf zwei völlig friedlich verlaufen. Bei den zwei Demonstrationen sei die Stimmung kritischer geworden, weil Schuppolz eingekerkert worden sei. Bei der Mentalität der Landwirte habe der Landbund keine Ordnung bei seinen Zügen eingestellt.

Der Zeuge Fischmeister Zehorn bezeugte, gehört zu haben, wie die Beamten die Landwirte mit Ausdrücken wie „Schweinebande“ und ähnliches betitelt hätten. Der Führer der Schuppolzer, Oberleutnant Boesch erklärte, er habe einen völlig friedlichen Verlauf erwartet, sonst hätte er die Ausrüstung seiner Mannschaft mit Karabinern beantragt.

Als erster Entlastungszeuge

wurde der Landwirt Boff vernommen. Zeuge erklärte, er habe den Eindruck gehabt, daß dem Führer der Landwirte, Oberleutnant Dymke, das Wiedererscheinen des Schuppolzselbst unangenehm gewesen sei. Als der Oberstaatsanwalt an den Zeugen einige Fragen richtete, da dessen Bekundungen mit den bisherigen Feststellungen nicht völlig übereinstimmten, wandte sich der Verteidiger Bloch erregt gegen den Ausdruck „Feststellungen“. Bisher seien überhaupt keine Feststellungen getroffen. Man befände sich noch in der Beweisaufnahme. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, den Landwirt Boff und einige andere Zeugen wegen Verdachts der Teilnahme nicht zu vereidigen.

Beweisaufnahme in Rhyrgen beendet.

Am Dienstag Urteilsverkündung in Rhyrgen. — Die letzten Zeugen.

Nach der Vernehmung von etwa 100 Zeugen wurde in Rhyrgen die Beweisaufnahme in dem großen Landbündedemonstrationen geschlossen. Am Freitag beginnen die Plaidoyers der Staatsanwälte; die Urteilsverkündung dürfte am Dienstag erfolgen. Neues vermochten die letzten Zeugen nicht mehr auszusagen. Zum Schluß der Beweisaufnahme gab es noch eine dramatische Gegenüberstellung des Zeugen Gafwirt Müller-Blanditow mit dem Angeklagten Landwirt Kleine. Gafwirt Müller bestritt, den Wachmeister Müller zu Boden geschlagen zu haben. Als erklärt wurde, Wachmeister Müller sei erst zu Boden geschlagen worden, als Landwirt Kleine bereits verhaftet gewesen sei, wurden die Polizeibeamten nochmals aufgerufen. Wachmeister Obffler sagte aus, er müsse dabei bleiben, daß Kleine der Täter gewesen sei.

Schlusssatz im Hufmann-Prozess.

Der Staatsanwalt läßt die Mordanklage fallen. — Wegen Totschlags acht Jahre Zuchthaus beantragt.

Im Hufmann-Prozess beantragte der Staatsanwalt nach längerem Plaidoyer wegen Totschlags acht Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft, ferner Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Die Anklage wegen Mordes ließ der Staatsanwalt fallen.

In dem vorausgegangenen Teil der Sitzung hatte der Staatsanwalt ausgeführt, durch eine Reihe von Indizien müsse er den Angeklagten als des Totschlages überführt ansehen. Der Staatsanwalt erwähnte in diesem Zusammenhang die Qualereien, die Daube durch den Angeklagten auf der Wagenfahrt nach dem Raader-See erlitt. Auch die Sachverständigen sähen den Vorfall, der vielleicht schon an Sadismus grenze, nicht als gewöhnliche Schillerbalgerei an. In dieser Qualität liege

der Schlüssel zur Tat,

falls der Angeklagte der Mörder Daubes sei. Wer über diesen Vorfall nachdenke, merke sich vergegenwärtige, daß an den Schuhen Hufmanns Blutstropfen derselben Gruppe wie Daubes, gefunden worden seien und daß Hufmann sich ruhig im Hause in der Mordnacht zeigte, müsse der nicht sagen, daß dieser Angeklagte der Täter sei? Man müsse zu dem Schluß kommen, daß der Angeklagte aus innerer Erregung heraus nicht zum Schlafen gekommen sei, so daß er die Zeit damit hindrücke, um Verdächtigtes zu beseitigen. Eigenartig sei auch das Verschwinden des Messers, das nach vergeblich vergeblichem Suchen später auf einmal in loyerer Erde aufgefunden wurde.

Der Essener Freispruch.

Hufmann aus Mangel an Beweisen freigesprochen. — Wie der Spruch begründet wurde.

Acht Jahre Zuchthaus wegen Totschlags hatte die Staatsanwaltschaft gegen Hufmann beantragt. Dann sprach der Verteidiger, der die Indizien der Reihe nach zerpfückte und ein glattes „Unschuldig“ als Urteil verlangte.

Vor der Urteilsverkündung

machte sich im Saal eine lebhaftere Bewegung bemerkbar, die noch stärker wurde, als sich die Verkündung des Urteils verzögerte. Die Höhe des Strafmaßes der Anklagebehörde hatte in weiten Kreisen Bestürzung hervorgerufen. Endlich gegen 19,45 Uhr erschien der Gerichtshof und nahm zur Urteilsverkündung Platz. Die Begründung kommt zu dem Schluß, daß der Angeklagte wegen Mangels an schlüssigen Beweisen freizusprechen sei.

Hufmann

hörte das Urteil stehend an und zeigte keinerlei Veränderung der Gesichtszüge. Aus der Begründung sei unter anderem folgendes hervorgehoben: Das Gericht hat der im Dunkel der Nacht geschehenen Tat genau

angefordert. Der Angeklagte ist eine problematische Natur. Es ist nicht leicht, Einblick in sein Seelenleben zu gewinnen. Sachverständige und Kenner des Seelenlebens haben den Verhandlungen beigewohnt und haben ihr Gutachten erstattet. Sie sind zu dem Schluss gekommen, daß der Angeklagte sadistischer und homosexueller Neigungen verdächtig sei. Wenn das Gericht von dem Gutachten der Sachverständigen ausgeht, dann könnte der Schluß berechtigt sein, daß der Angeklagte an sich der Tat schuldig wäre.

Wiederum aber hat auch das Gericht aus verschiedenen Momenten die Folgerungen ziehen müssen, daß Tausende solcher Annäherungen gegenüber doch nicht immer die nötigen Widerstandskräfte gezeigt habe. Wegen der Tat-Indizien ist das Gericht der Auffassung, daß eine Reihe von Indizien zu Ungunsten des Angeklagten spricht, so z. B. die Zeitdifferenz und die Mißfrage. Die Indizien haben das Gericht aber nicht überzeugen können, daß der Angeklagte der Täter ist.

In kurzen Schlussworten dankte der Vorsitzende den Geschworenen und der Presse. Das Publikum nahm die Erklärungen des Gerichts bei völliger Lautlosigkeit entgegen. Der Angeklagte zeigte sich gänzlich unbewegt. Er wurde nach Schluß der Verhandlung durch seinen Verteidiger sofort den auf ihn einströmenden Neugierigen entzogen. Am Ausgang des Gerichtsgangnisses erwarteten ihn seine Angehörigen.

Ablehnung der Todesstrafe.

Unter Stimmenthaltung der Anhänger der Todesstrafe im Strafrechtsausschuß. Der Strafrechtsausschuß des Reichstags hat am Mittwoch in vorläufiger Abstimmung die Beibehaltung der Todesstrafe im neuen Strafgesetzbuch abgelehnt. Für die Abschaffung der Todesstrafe stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, Frau Lüder (Dem.) und Dr. Kahl (D. Sp.). Die Gegner der Abschaffung der Todesstrafe enthielten sich der Abstimmung. Vor der Abstimmung hatte der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Kahl, erklärt, daß er nur unter der Voraussetzung für die Abschaffung der Todesstrafe stimme, daß die Sicherungsverwahrung eingeführt werde.

In der folgenden Abstimmung über den Antrag Dr. Kahl auf Sicherungsverwahrung wurde der Antrag Kahl mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Damit entfiel die Voraussetzung, unter der Dr. Kahl gegen die Todesstrafe gestimmt hatte. In der weiteren Beratung wurde darauf der ganze Par. 33, der die Strafarten behandelt, abgelehnt. Da der gesamte Par. 33 abgelehnt wurde, hat das neue Strafgesetzbuch erneut eine Lücke, über deren Ausfüllung noch verhandelt werden muß. Klarheit ist somit trotz der Abstimmung noch nicht geschaffen.

Einberufung des Reichstags.

Berlin, 1. Novbr. Der Reichstag ist nunmehr vom Reichstagspräsidenten Löbe endgültig auf Dienstag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Vorlagen, darunter die erste Lesung des Versailler- und Schiedsgerichtsvertrages mit den Benachteiligten Staaten.

Ein Doppelleben.

Roman von Hermann Boldt.

„Der Dieb wird zufrieden sein,“ erwiderte Normann. „Frau Normann war gestern untröstlich über den Verlust.“
Man unterhielt sich noch lange über allgemeine Dinge. Als Normann sich anschickte, aufzubrechen, war Frau Neuwied wieder ganz entzückt von der Lebenswürdigkeit und der Klugheit dieses Mannes. Auch Jürgard hatte sich dem suggestiven Einfluß Normanns wieder nicht ganz entziehen können, obgleich sie eine gewisse Antipathie gegen ihn zu empfinden glaubte, die bei ihr aber mehr im Unterbewußtsein vorhanden war, und über die sie sich nähere Rechenschaft nicht geben konnte.

Jürgard reichte Normann die Hand zum Abschied. Mit einem verlangenden Blick umfaßte er die vor ihm stehende Gestalt. Er versuchte, seinen Blick in den ihrigen zu senken. Jürgard bemerkte dies. Verwirrt senkte sie ihre Augen und entzog ihm schnell ihre Hand, die er länger als erforderlich in der seinigen gehalten hatte.

Normann verließ das Haus. — Draußen umging ihn eine schwüle Frühlingsluft, die auf seine erregten Sinne eher aufregend als abkühlend wirkte. Als er eine kurze Strecke gegangen war, richtete er nochmals seinen Blick zurück nach der Villa, aus der er gekommen war. Es war aber niemand zu erblicken.

„Dieses Mädchen mußt du besitzen, koste es, was es wolle,“ sagte er zu sich. Dann stürmte er davon in wilder Leidenschaft.

V.

Der Stettin-Berliner Abendschnellzug fuhr mit lautem Gepolter in die Halle des Stettiner Bahnhofes zu Berlin. In den Seitengängen der Wagen drängten sich die Reisenden mit ihren Gepäckstücken, um schleunigst die Ausgänge zu erreichen. Bei der vorgerückten Stunde hatte jeder das Bestreben, so schnell wie möglich an das Ziel seiner Reise zu gelangen.

Besondere Ungebuld bewies ein Herr, der in seiner Rechten eine große schwarze Ledertasche trug. Es war ein Mann von hoher schlanker Figur mit schwarzem Schnurr- und Kinnbart. Er trug einen grauen Anzug und einen schwarzen Schlapphut.

Mit großen Schritten ging er dem Ausgang zu. Als er den Bahnhof verlassen hatte, ging er auf ein dort haltendes Mietauto zu und fuhr bald darauf mit diesem davon.

Was für halbkindlicher Fahrt durch ein Gewirr von Straßen und Plätzen hielt das Auto vor einer wenig belebten Gegend im Südosten Berlins. Der Fahrer verließ den Wagen, sahnte dem Chauffeur

Die Antwort der Mächte.

Leberreligion am Freitag? — Anfang nächster Woche Kabinettsrat unter Teilnahme Stresemanns.

Die deutschen Botschafter haben dem Auswärtigen Amt Berichte über ihre Vorstellungen in Washington, London, Paris, Rom, Brüssel und Tokio zu- gehen lassen. Die Antwort der Mächte auf die deutschen Anregungen wird am Freitag in Berlin erwartet. Nach Eingang der Antworten wird sich das Reichskabinettsrat erneut mit der Frage des Sachverständigenkomitees auf der Grundlage der Stellungnahme der fremden Regierungen befassen; diese Kabinettsberatung dürfte schon zu Beginn der nächsten Woche stattfinden. An ihr wird sich auch Außenminister Stresemann, der am Montag seine Geschäfte wieder aufnimmt, beteiligen.

Staatssekretär Lansing gestorben.

Wie aus New York gemeldet wird, ist der frühere amerikanische Staatssekretär Robert Lansing im Alter von 64 Jahren plötzlich am Herzschlag gestorben. Lansing war vom Juni 1915 bis zum Februar 1920 Staatssekretär des amerikanischen auswärtigen Amtes und als solcher einer der engsten Mitarbeiter des Präsidenten Wilson während des Krieges und der Friedensverhandlungen. In Begleitung Wilsons nahm er 1919 an den Friedensverhandlungen in Versailles teil. Als im Herbst 1919 seine Unterhaltung mit einem amerikanischen Journalisten bekannt wurde, in der er sich scharf gegen die Friedensbedingungen und die Zugeständnisse an Frankreich ausgesprochen hatte, war seine Stellung erschüttert. Nach einem Rücktritt hat er seine Auffassung in dem Buche „Die Versailler Friedensverhandlungen“ niedergelegt.

Handelsteil.

Berlin, den 31. Oktober 1928.

Am Devisenmarkt notierte die Reichsmark etwas fester, sonst keine wesentlichen Abweichungen gegen den vorigen Tag.

Am Effektenmarkt waren heute allgemein schon zu Beginn neue Kursrückgänge zu verzeichnen, die im Laufe des Geschäftes sich noch auf verschiedene bestimmende Momente hin vergrößerten. Am Rentenmarkt lagen heimische Werte niedriger, auch die meisten ausländischen. Am Geldmarkt waren die Sätze für Tagesgeld höher. Die Sätze am Privatdiskontmarkt wurden für beide Richtungen 1/2 Prozent erniedrigt.

Am Produktenmarkt lag Brotgetreide ruhig bei kleinem Geschäft. Dabei hatte Roggen sowohl wie Weizen nachgebende Preise. Am Viehmarkt hatte Weizenmehl einiges Geschäft, Roggenmehl wurde gesucht, Hafer lag bei großem Angebot wenig verändert, Mais im allgemeinen fest. Kauputter unverändert.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1935 (Gold), 4,2001 (Brief), engl. Pfund: 20,335 20,375, holl. Gulden: 168,16 168,50, ital. Lira: 21,96 22,00, franc. Franken: 16,38 16,42, belg. Franken: 35,25 35,40, schwed. Kronen: 80,69 80,85, dän. Kronen: 111,79 112,01, schwed. Kronen: 112,10 112,32, norm. Kronen: 111,74 111,96, tschech. Kronen: 12,429 12,449, österr. Schilling: 58,28 58,10, japan. Peso: 67,57 67,71.

Warenmarkt.

Wittagsbörsen. (Aussch.) Getreide und Olsaaten bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station:

Weizen Markt. 211-214 (am 30. 10.; 212-215). Roggen Markt. 204-207 (205-208). Braugerste 230-250 (231 bis 251). Futter- und Industrieerste 202-212 (202-212). Hafer Markt. 200-209 (201-210). Mais loco Berlin. 230-222 (220-222). Weizenmehl 26,25-29,75 (26,25 bis 29,75). Roggenmehl 25,85-29 (26-29,15). Weizenkleie 14,90-15 (15-15,10). Roggenkleie 15-16,25 (15,10 bis 16,40). Weizenfeinmehl 15-16,50 (15-15,50). Kapseln 330-340 (330-340). Weizenmehl —, —, —. Viktoriaerbsen 45-54 (45-54). Kleine Speiserbsen, Futtererbsen, Gelbschoten, Ackerbohnen —, —, —. Bohnen 27-29,50 (27 bis 29,50). Lupinen, blaue, gelbe, Serradella —, —, —. Kapseln 19,80-20,20 (19,80-20,20). Weizen 24,60 bis 24,80 (24,60-24,80). Erbsenschnitzel 14,50-14,70 (14,50-14,60). Sojabohnen 22-22,70 (22-22,60). Kartoffelstodden 19,30-19,70 (19,10-19,60).

Schlachtviehmärkte.

Breslau, 31. Oktober. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1109) 16-54, Kalber (1100) 45 bis 72, Schafe (311) 45 bis 62, Schweine (3104) 68-82. — Marktverlauf: Still.

Hannover, 31. Oktober. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (519) 15-52, Kalber (452) 40-90, Schafe (128) 40-55, Schweine (1884) 60 bis 75. — Marktverlauf: Mittel.

Gedenktafel für den 1. November.

1755 Bishofen wird durch ein Erdbeben zerstört — 1865 Der Philosoph Arthur Schopenhauer in Osterode — 1868 Der Schriftsteller Felix Dörmann in Leobsdorf — 1877 Der preussische Generalfeldmarschall Friedrich Graf v. Wrangel in Berlin (* 1784) — 1888 Der russische Forschungsreisende General Nikolai v. Przewalski in Karakorum (* 1839) — 1903 Der Geschichtsforscher Theodor Mommsen in Charlottenburg (* 1817) — 1914 Deutscher Seeflieger unter Vizeadmiral Graf Spee bei Coronel über die Engländer.

Sonne: Aufgang 6,52; Untergang 4(16),35.
Mond: Aufgang 6(18),56; Untergang 11,34.

Gedenktafel für den 2. November.

1642 Sieg der Schweden über die Kaiserlichen bei Breitenfeld — 1766 Der österreichische Feldmarschall Franz Karl Graf Radetzky in Prag (* 1775) — 1827 Der Orientalist Paul de Lagarde in Berlin (* 1801) — 1846 Der schwedische Dichter Elias Tegnér in Berlin (* 1782) — 1917 Graf Hertling wird deutscher Reichstagskanzler.

Sonne: Aufgang 6,56; Untergang 4(16),32.
Mond: Aufgang 7(19),59; Untergang 12,42.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Freitag, 2. November.

14.30: Schallplattenkonzert. — Daswischen 15.00: Frohmeldung. * 16.30: Deutsche Volkslieder. Mittw.: Käthe Grummann und Käthe Welzel (Gesang), Leipzig. Funfzwecker. * 17.45: Funfzwecker. * 18.20: Wettervorausage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. * 18.30-18.55: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.00: Lehrkurs für doppelte Buchführung. gehalten von Dipl. H. Theo Kromer unter Mitwirkung von Alexandra Weira. * 19.30: Dr. Hans Wolterod, Leipzig: Das Schraubenflugzeug. * 20.00: Romantische Musik. Leipzig. Sinfonieorchester. * 21.00: Madame de Staël. (1766-1817). 1. Aus den Memoiren. Bearbeitet u. herausgegeben von Gertrude Reichen. 2. Aus dem Buch „Deutschland“. Vortrag: Martina Otto-Morgenstern, Leipzig. * 22.00: Pressebericht und Sportsumme. * 22.15: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

die Tage und bog in eine kleine Seitenstraße ein, die mit älteren Mietshäusern bebaut war. — Mehrmals wandte er sich um, als wolle er sich davon überzeugen, ob er auch nicht verfolgt würde. Ein Uhr war bereits vorüber. Die Straße war ganz menschenleer.

Nachdem der Mann eine Strecke gegangen war, bog er in einen zwischen zwei Häusern befindlichen Gang ein und gelangte durch diesen auf einen Hof, der nach hinten von einem zweistöckigen kleineren Wohnhause abgeschlossen wurde.

Nach zweimaligem leisen Klopfen an eines der nach dem Hof hinausgehenden Fenster wurde die Tür geöffnet und der Kopf einer weiblichen Person sichtbar. Nachdem die Letztere den Angekommenen erkannt hatte, winkte sie ihm, einzutreten, welcher Aufforderung er sofort Folge leistete. Die Tür wurde darauf sofort wieder verschlossen, und beide traten in das rechts neben der Haustür befindliche Zimmer, das nur scheinlich von einem Lichtschein beleuchtet wurde, der aus dem dahinterliegenden Zimmer kam. In dieses Zimmer führte die Frau den Angekommenen.

Die Zimmer wiesen eine luxuriöse Ausstattung auf, die man in diesem Hinterhause nicht erwartet hätte. Die Teppiche bedeckten die Fußböden, an den Wänden hingen kostbare Gobelins. Die Wohnung war aber nicht in einem einheitlichen Stil ausgestattet, es schien vielmehr, als seien die einzelnen Stücke nach und nach planlos zusammengelaufen. Außerdem war in den Zimmern eine große Unordnung, ja Unsauberkeit bemerkbar.

Der Angekommene warf sich auf den im Zimmer stehenden Divan, während die Inhaberin der Wohnung an dem Tische Platz nahm.

„Ich hatte dich schon früher erwartet, Emil,“ begann sie in gedämpftem Tone die Unterhaltung.

„Es war auch meine Absicht, früher zu kommen, verschiedene Umstände hielten mich aber immer wieder in Stettin zurück. — Doch bringe zu trinken, Vola, meine Kehle ist wie ausgetrocknet.“

Vola brachte Burgunder, von dem der Angekommene gierig einige Gläser hinunterkürzte.

„Ist Mr. Strong schon in Berlin eingetroffen?“ fragte der Angekommene.

„Jawohl, er ist seit einigen Tagen hier; ich hatte schon eine Unterredung mit ihm. Er erwartet nähere Nachricht von mir, sobald du angekommen bist.“

„Gut, gib sie ihm morgen. Bringe ihm auch dieses Verzeichnis der Schmuckgegenstände, die ich mitgebracht habe. Die beigefügten Beträge sind die Preise der einzelnen Stücke.“

Die Inhaberin der Wohnung, die der Angekommene mit Vola angedeutet hatte, nahm das Verzeichnis und begann, es einer genauen Durchsicht zu unterziehen.

Sie war eine große Erscheinung von vielleicht dreißig Jahren mit regelmäßigen Gesichtszügen, die aber einen verlebten Eindruck machten und auf eine bewegte Vergangenheit schließen ließen. Das Gesicht wurde von einem vollen rötlichen Haar umrahmt. Ihren üppigen Körper umschloß ein grünes Satin-Seidenkleid.

Ihre Bewegungen waren nachlässig, nur die dunklen Augen blickten lebhaft aus dem noch immer nicht unshönen Gesicht.

Vola legte sich in ihren Sessel zurück, nachdem sie die Liste durchgesehen hatte. Sie zündete sich eine Zigarette an und schob ihrem Gegenüber das Zigarettenkästchen zur Bedienung hin.

„Die Ausbeute war ja recht ergiebig, Heber Heller,“ sagte sie, „ich fürchte fast, daß Mr. Strong kaum für alles Verwendung hat.“

„Solche Karitäten kann er stets gebrauchen,“ erwiderte Heller mit einem listigen Lächeln, „lade ihn nur zu morgen Nacht zur Besichtigung ein. Er wird sich nicht lange besinnen, die Kostbarkeiten an sich zu reißen.“

„Sind es so schöne Sachen, so zeige sie mir doch einmal. Ich bin wirklich neugierig auf deine Schätze, die du so mühsam erworben hast,“ sagte sie mit einem vergnügten Lachen.

„Das stimmt; mühsam war die Arbeit und nicht ohne Gefahr! — Als Teilhaberin am Geschäft will ich dir den Einblick nicht vorenthalten. Schau her!“ flügte er hinzu und öffnete dabei die lederne Handtasche.

Ein Ausruf der Bewunderung entfuhr den Lippen Volas, als Heller einen Teil der Schmuckstücke auf dem Tisch ausbreitete.

„Verhalte dich ruhig!“ fuhr Heller sie in barschem Tone an, indem er auf die Tür und die mit dicken Fries verhängten Fenster blickte. Beide lächelten einen Augenblick angepannt; als nichts Bedrohliches zu bemerken war, legte Heller auch den übrigen Inhalt der Tasche auf den Tisch, und man sah jetzt eine Sammlung von Edelsteinen: Brillanten, Rubine, Smaragde, Perlen, sowie von sonstigen Schmuckstücken vor sich, wie man solche in dieser Mannigfaltigkeit und Schönheit wohl selten beisammen gesehen hatte.

Selbst Heller wurde von dem Anblick gefangen genommen; er blickte einen Augenblick starr auf die auf dem Tisch ausgebreitete Pracht.

„Das ist ja eine Wunderwelt von Kostbarkeiten! Wo hast du die ausgegraben, du Schatzgräber?“ sagte Vola zu Heller.

„An mancherlei Stellen. Einen schönen Wohnort wählte ich mir, der solche Fundstellen aufzuweisen hat! — Doch bringe Champagner, Weiß, und laß uns trinken auf den Besitz dieser Schätze, die uns Weiß bringen werden in einer Menge, wie wir sie noch nie besaßen...“

— Ende —

Sächsisches.

Die falsche Rentenbanknote zu 50 Rentenmark. Wie das Reichspostministerium mitteilt, ist von den falschen Rentenbanknoten zu 50 Rentenmark, 2. Ausgabe, nach längerer Pause wieder ein Falschschein, und zwar in Kolberg aufgetaucht, der gegenüber den bisherigen Stücken folgende Verbesserungen aufweist: Während die Nummern der bisher angehaltenen Scheine sämtlich über 1 000 000 lagen, trägt der neue Falschschein die Bezeichnung C 217 214, also eine „echte“ Nummer. Im Riffelmuster haben die seitlichen Parallel-Linien jetzt ungefähr den gleichen Abstand wie die auf echten Scheinen, während er früher geringer war. Im übrigen sind für die Anfertigung dieses neuen Scheines die gleichen Druckmaterialien verwendet worden, wie bei den früheren Scheinen.

Leipzig. Ein Auto, das aus der Ferne, drahtlos, gelaufen wurde, hat sich am Sonnabend abend in den Straßen Leipzigs gezeigt. Es handelte sich um den ferngesteuerten Opelwagen, der auch schon auf der Fressa eine Gastrolle gegeben hatte und der dort, wie in Leipzig, viel bestaunt worden war.

Meerane. Dieser Tage beging der Meeraner Sängerverein, der stets eine treue Pflegestätte des deutschen Liedes und Männergesangs war, sein 70jähriges Gründungsjubiläum. Aus diesem Anlaß hatte er ein großes öffentliches Festkonzert veranstaltet, das umrahmt war von den Liedern seiner aktiven Sänger. Als Solist wirkte dabei mit der Erste Tenor an der Berliner Staatsoper und am Chemnitzer Opernhaus, Opernsänger Fritz Wolff. Den instrumentalen Teil des glänzenden verlaufenen Jubiläumsmittags bespritzte die Kapelle des Altenburger Landestheaters.

Meerane. Wie verlautet, wird zur Zeit das Projekt einer staatlichen Autolinie Leipzig—Zwenkau erwogen, die auch das Reichsbild unserer Stadt berühren soll.

Glauchau. Zwei Einwohner der Gemeinde Schönbornchen, der Gutsbesitzer Gröber und seine Ehefrau, feierten im Kreise ihrer 5 Kinder, 21 Enkel und 3 Urkel ihre Diamantene Hochzeit.

Crimmitschau. Von der Altenburger Polizei konnte ein Verbrecherkleblatt festgenommen werden. Es handelt sich um einen Fleischer aus Crimmitschau, einen Arbeiter aus Lobenau und einen Kürschner aus Leipzig, die wegen Diebstahls und Betrugs strafbar sind.

Chemnitz. In einem Hause der Zwickauer Vorstadt wurde eine 70 Jahre alte Rentnerin durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß ein Unglücksfall vorlag.

Dresden. Bei einer bei dem Fliesenleger Roggner in Reichenberg (Bezirk Dresden) vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden drei Pistolen mit über 200 Patronen, zwei Seitengewehre und mehr als 200 Patronen für Karabiner beschlagnahmt. Es handelt sich um Waffen und Munition neuerer Herstellung, also nicht um sogenannte Restbestände aus der Revolutionzeit. Roggner, der noch unverheiratet ist, wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt. Er gibt an, Mitglied der KPD zu sein.

Dresden. Im Prozeß Treiber wird keine Verurteilungsverhandlung stattfinden, da der Staatsanwalt seinen Revisionsantrag zurückgezogen hat.

Dresden. Während der Aufbauarbeiten im Umwettergebiet waren aus der Wohnung einer Familie in Glashütte mehrmals Geldbeträge gestohlen worden. Die näheren Umstände ergaben, daß der Täter nur unter den Arbeitern zu suchen war, die in gleichen Hause zur Untermiete wohnten bezw. dort verkehrten. Jetzt ist es der Dresdner Kriminalpolizei gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um 2 Arbeiter, 19 und 21 Jahre alt aus Dresden. Beide haben die Diebstähle, die sie getrennt ausgeführt hatten, zugegeben. Einem der Diebe konnte noch ein Einbruch in eine dortige Bankantim nachgewiesen werden, wobei ihm 200 Mark Bargeld und Lebensmittel in die Hände fielen.

Mulda. Der seit 1888 in Mulda wohnhafte Rentier Karl Seifert kann am 8. November seinen 100. Geburtstag feiern. Die Gemeinde will zu Ehren des ältesten Einwohners eine Feier veranstalten.

Zangenau b. Freiberg. Als ein 12jähriger Knabe die Röhre eines hiesigen Gutsbesitzers auf der Weidhütte, drang ein Dohle auf den Knaben ein, nahm ihn auf die Hörner und schleuderte ihn in weiten Bogen von sich. Hierauf bearbeitete er den Knaben dertart, daß dieser schwere Verletzungen davontrug.

Obertröna. Der Geschirrführer des Speditors Grimm in Zimbach wurde bei der Feldarbeit in der Nähe eines Steinbruchs von einem Sprengstück tödlich getroffen.

Auerbach i. S. Vor einigen Tagen wurde in Auerbach ein älteres Gastwirtsgepaar abends in seinem Gastzimmer von einem jungen Burschen, der es anscheinend auf Geld abgesehen hatte, mit einer vorgehaltenen Schusswaffe bedroht. Jetzt ist es gelungen, den Täter festzunehmen und dem Amtsgericht zuzuführen. Er führte bei seiner Festnahme eine geladene Schusswaffe mit 12 Patronen und einen scharfen Dolch bei sich. Anschließend handelt es sich um einen 15jährigen Burschen aus Zimbach i. Sa.

Stollberg. Hier brannte das 35 Meter lange und 8 Meter hohe Stallgebäude der Speditionsfirma Reinhold Straumer Raab, mit allen Heu- und Häckselvorräten nieder. Das Vieh konnte gerettet werden.

Döbeln. Aus Mutwillen warfen die drei- und vierjährigen Knaben des hiesigen Schulze auf der Straße das zusammengelegte Land auseinander. Während der hinzukommende Vater dem vierjährigen Rinde die Dummheiten unterzog, rannte das dreijährige Kind, scheinbar aus Furcht vor Strafe, über die Straße der Wohnung zu und lief dabei in einen gerade vorüberfahrenden Omnibus hinein. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Annaberg. Auf der Landstraße Annaberg—Rosenberg fuhr ein Schulknabe mit seinem Rad die

Frau des Polizeiwachmanns Vogt. Die Frau starb an einer Herzkrankheit, die sie an den erlittenen Verletzungen bald darauf starb.

Der Lokomotivführer Grünert sprang auf dem Bahnhof in Delsnitz von seiner Lokomotive ab, wurde von einer Rangiergruppe erfaßt und überfahren. Er war auf der Stelle tot.

Der bereits erheblich vorbestrafte Arbeiter Paul Seelig wurde vom Schöffengericht Meißen wegen rückfälligen Einbruchdiebstahls zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verbrecher hat massenhaft Einbrüche, meist in landwirtschaftliche Grundstücke und Gutsdörfer, verübt, und hatte ganz Ostachsen heimgesucht.

Der Stenographenverein „Gabelberger“ in Bautzen beging sein 70jähriges Bestehen in Verbindung mit dem Herbstgautag des Bestläufiger Gaues im Sächsischen Stenographenbunde.

In Klingenthal verschied im Alter von 81 Jahren der Privatier Richard Bündel, eine im ganzen Bezirk geschätzte Persönlichkeit, der lange Jahre dem Gemeinderat, dem Kirchenvorstand und dem Bezirksrat angehörte.

Verteidigerwechsel im Winterprozeß.

Winter will vor den Staatsgerichtshof. Der vor dem Leipziger Schöffengericht zur Verhandlung stehende Betrugsprozeß gegen den „Vertriebsanwalt“ Winter nimmt von Tag zu Tag groteskere Formen an. Neuerdings hat der Angeklagte, der bisher von Rechtsanwalt Marschner verteidigt wurde, als „politischen Beistand“ sich Rechtsanwalt Dr. Weizer erwählt. Rechtsanwalt Dr. Marschner hat daraufhin sein Mandat niedergelegt. Im übrigen hat Winter zum Ausdruck gebracht, sein Prozeß sei nicht vor dem richtigen Forum, er gehöre vor den Staatsgerichtshof, den hier handele es sich um die Konkurrenz zwischen der Reichsregierung und ihm dem Herrn Vertriebsanwalt!

Die Besteuerung von Kraftwagenanhängern unzulässig.

In verschiedenen Gegenden ist in letzter Zeit versucht worden, Anhänger zu Kraftwagen auf Grund der Verordnung über die Voraussetzungen zum Begebau zu Begeabgaben heranzuziehen, weil Anhängerwagen nicht als Kraftfahrzeug im Sinne des Gesetzes angesehen werden könnten. Wie uns der Verband Sächsischer Automobilbesitzer e. V., Dresden, mitteilt, hat das Reichsfinanzministerium nunmehr angeordnet, daß auf Grund des Reichsfinanzausgleichsgesetzes Begeabgaben auch von Anhängerwagen unzulässig sind, da sie als Zubehör des Kraftwagens anzusehen seien.

Aus der Chronik der Verkehrsunfälle.

In den letzten Tagen haben sich in Sachsen wieder zahlreiche Verkehrsunfälle ereignet, und zwar sowohl in Ost- als auch in Westsachsen.

In Rößchenbroda fuhr nachts ein Motorradfahrer mit einem Mädchen in einem Tempo von etwa 75-Stunden-Kilometer an einem Personenauto vorbei. Vermutlich hat der Fahrer mit seinem Motorrad beim Überholen so schief in der Kurve gelegen, daß das Trittbrett die Straße streifte, in dem Straßenpflaster hängen blieb, wodurch sich das Auto überschlug. Fahrer und Mitfahrerin wurden in großem Bogen von der Maschine geschleudert. Der Fahrer, ein 17jähriger Monteur aus Dresden, erlitt einen schweren Schädelbruch, das Mädchen scheint von dem nachfolgenden Auto überfahren worden zu sein.

In Löbau wurde ein dort zu Besuch weilender 17jähriger Schüler aus Wien beim Überqueren der Straße von einem Rade erfaßt und zu Boden geworfen. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und inneren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus übergeführt werden.

In Mittel-Herwigsdorf bei Zittau wurde ein aus Zittau kommender Personenkraftwagen beim Überholen eines anderen Lastfuhrwerks gegen einen Baum geschleudert und überschlug sich. Der Chauffeur erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, während die einzige Insassin des Wagens, eine Direktorsfrau aus Niederoderwitz, unversehrt blieb.

Am Dienstag morgen fuhr der Kraftwagenbesitzer Franke in Dorschemnitz mit seinem Wagen, in dem sich noch vier andere Insassen befanden, über die Böschung des Holzplatzes im Eisenhammer hinauf. Der mitfahrende Edmund Landner aus Dorschemnitz fanf dabei den Tod, während die übrigen Insassen mit den Schrecken davonkamen.

Auf der Straße von Plauen nach Pausa fuhr der 19 Jahre alte Rudolf Popp mit einem Mietauto gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Popp erlitt einen Schädelbruch und starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

In Delsnitz wurde der Versicherungsagent Richard Röder aus Hartmannsgrün von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf verschied.

Verbandsrat der Regierungsfretäre.

Die Delegierten des Verbandes der Sächsischen Regierungsbeamten des Sekretariatsdienstes trafen im Landtagsgebäude zu Dresden zu ihrem diesjährigen Verbandsrat zusammen. Für die sächsische Staatsregierung sprach Ministerialrat Schulte, der auf die guten Beziehungen zwischen der Regierung und dem Verband hinwies und dabei feststellte, daß alle Ministerien dem Gang der Verhandlungen des Verbandsratstages größtes Interesse entgegenbrächten. Er betonte kurz die Beförderungsreform, die zweifellos noch hätten ensalt, die bejeitigt werden müßten. Betonte auf der anderen Seite aber auch, daß es menschlich unmöglich sei, alle, wenn auch berechtigten Wünsche zu berücksichtigen, und daß auch dem guten Willen der Regierung gewisse Grenzen gesetzt seien.

Der erste Verbandsvorsitzende Penther erstattete darauf den Tätigkeitsbericht, der die Entwicklung

des Verbandes im vergangenen Jahre auf einer ziemlich gerade verlaufenen Linie zeigt. Das Hauptaugenmerk legte der Vorstand auch jetzt wieder auf die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Beamten, und durch persönliche Rücksprachen mit den Personalfellen gelang es in manchen Fällen eine Verbesserung zu erreichen. Auch über das Prüfungswesen hatte der Vorstand immer ein wachsam Auge; dabei vertat er den Standpunkt, daß bei der Forderung höherer Bezahlung auch die Leistungen der Beamten sich steigern müssen. Deswegen wurde einer gründlichen Ausbildung der Beamten teils durch Fortbildung, teils durch Anregungen zum Selbststudium der Weg gebnet. Daneben wurde auch den üblichen Bildungsanstalten der Beamten, hier in erster Linie der Verwaltungsalademie und ihren Zweigstellen, größtes Interesse entgegengebracht.

Sächsische Eisenbahnjubiläen.

Am 15. November d. J. vollenden sich 70 Jahre, daß die heutige Reichsbahnstrecke Chemnitz—Zwickau ihrer Benutzung übergeben wurde. Diese sächsische Staatsbahn in einer Länge von 48,76 km erbaute Eisenbahnlinie diente zunächst nur dem Kohlenverkehr und wurde erst später auch für die Güter- und Personenbeförderung eingerichtet. Der sächsische Staat zweigte schon während des Baues der Linie Chemnitz—Zwickau die Zweigbahn von Schönbornchen nach Chemnitz ab, um dadurch eine direkte Verbindung zwischen Sachsen und Thüringen zu schaffen.

Weiter wurde gleichfalls am 15. November 1858 mit ihr vor 70 Jahren, die damalige „Sächsische Bahnh“, nämlich die Strecke Chemnitz—Wilschbrand—Zugau in einer Länge von 12,23 km eröffnet. Die Chemnitz—Wilschbrand Bahn, wie man diese Linie im Volksmund lange genannt hat, war zunächst auch nur eine Kohlenbahn, durch die eine direkte Verbindung zwischen dem Zugau-Delsnitzer Steinkohlenbecken mit der Fabrikstadt Chemnitz hergestellt wurde. Ursprünglich von einer Aktiengesellschaft erbaut, und von dieser auch noch in der ersten Zeit betrieben, ging die in die Staatsbahnlinie Chemnitz—Zwickau in Wilschbrand einmündende Strecke später gleichfalls in das Eigentum des sächsischen Staates über. Man benutzte die Bahn von 1860 ab auch zur Beförderung von Gütern und Personen. Zu ihrer Entlastung ist dann später die direkte Linie Chemnitz—Stollberg angelegt worden, während schon geraume Zeit früher eine andere Zweigbahn von St. Egidien durch das Delsnitzer Kohlenrevier nach Stollberg gebaut wurde.

Sächsische Politik.

Die Interfraktionelle Sitzung zur Verwaltungsreform. In der Interfraktionellen Sitzung am Dienstag gab Ministerpräsident Seiditz zunächst einen eingehenden Bericht von der Länderkonferenz. Im Interfraktionellen Ausschuss herrichte völlige Einigkeit darüber, daß Sachsen in der Reichsreform nach Kräften mitarbeiten solle. In der Frage der sächsischen Verwaltungsreform gab die Regierung einen Überblick über ihre Stellungnahme zu den einzelnen Vorschlägen. Nach einer Generaldebatte beschloß der Ausschuss, die vorgetragenen Fragen den Fraktionen zur Stellungnahme zu unterbreiten.

Die Verhandlungen über den reichsdeutschen Bahnhof in Eger.

Im Gegensatz zu der Nachricht, daß die zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei geführten Verhandlungen über den reichsdeutschen Bahnhof Eger vor dem Abschluß stünden, wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß die in Pillen geführten Verhandlungen unterbrochen worden sind, um den beteiligten Regierungen Gelegenheit zu geben, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen sollen erst im März kommenden Jahres in Dresden fortgeführt werden.

Einleitung des Verfahrens gegen die „Dresdner Volkszeitung“.

In der Revisionsverhandlung in dem Landesverratsprozeß gegen den Betriebsleiter der „Dresdner Volkszeitung“ wegen eines am 7. Oktober 1928 veröffentlichten Artikels über die Königsberger Festungswerke wurde vom Reichsgericht das Urteil gefällt. Das Urteil der 5. Strafkammer des Landesgerichts Dresden vom 22. März 1928 wurde aufgehoben und das Verfahren wegen Verjährung der Straftat eingestellt und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

Beweis für die sächsischen Kommunisten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Volkskomitee der Komintern der sächsischen Kommunistischen Partei einen Beweis erteilt wegen des Protestes gegen Thälmanns Wiedereinsetzung in seine Führerrolle. Die Anführer dieses Protestes sollen aus der Partei ausgeschlossen werden. Das Volkskomitee hat dem Zentralkomitee der Partei Deutschlands weitgehende Vollmachten erteilt für die Bekämpfung der Opposition.

Gerichtssaal.

Vor Abschluß der Beweisaufnahme im Bergmannprozeß. Im Berliner Bergmannprozeß steht die Beweisaufnahme vor dem Abschluß. Immerhin werden noch mehrere Tage notwendig sein, um die komplizierten Vorgänge einer Klärung zuzuführen, um so mehr, als fortdauernd noch Unklarheiten, Widersprüche und Beschuldigungen auftauchen. Am Mittwoch wurde über die Anklage gegen den früheren Angestellten Bergmanns, Kraas, verhandelt. Der Angeklagte erklärte, er wolle jetzt mit der Sprache herauskommen und sagen, wer die Fälschungen vorgenommen habe nicht er, sondern die Angestellte Frau Wustrow. Das zu bekundet die Angeklagte Frau Wustrow, sie sei selbst von dem Angeklagten Kraas schon im Jahre 1925 zur Abschreibung von Original-Dombardscheinen angeleitet worden.